

Thorner Presse.



Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig,
in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Beilagspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der
Expedition Thurn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Gde., Annoncen-Expedition „Invaliden-
bank“ in Berlin, Haasestein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in
Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

N^{ro.} 36. Sonnabend den 12. Februar 1898. XVI. Jahrg.

Konservativer Parteitag für Berlin.

Am Dienstag Abend fand in der „Tonhalle“ in Berlin die Jahresversammlung der Berliner Deutsch-Konservativen statt, zu der sich ungefähr 600 Mitglieder eingefunden hatten. Von Ehrengästen, Abgeordneten u. s. w. bemerkte man die Herren Virkl. Geh. Rath Dr. v. Levechow, v. d. Groeben-Arenstein, v. Bloch, Frhr. v. Liliencron, Jacobskötter, v. Herder, Meyer-Danzig, von Werdeck, Reg.-Rath Graf Schulenburg u. a. Vorsitzender Dr. Frhr. von Langen eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

Das erste Referat des Abends hatte das Mitglied des Herrenhauses, Reichstagsabgeordneter von der Groeben-Arenstein, der über „Die politische Lage“ sprach. Seine Ausführungen gipfelten nach der „D. W.“ in folgenden Sätzen: Man kann die politische Lage von verschiedenen Gesichtspunkten aus betrachten; selbst wenn man über die Ziele einig ist, herrscht doch über die Wege zur Erreichung derselben Meinungsverschiedenheit. Die Konservativen auf dem Lande betrachten die Lage unter einem anderen Gesichtswinkel als die in den Städten, und die Reichstagsabgeordneten der Partei müssen nach dem irgend Erreichbaren trachten. — Das ist eine Folge der Kompromisse und ein Gebot der hohen Politik. Die Signatur der Lage für die Konservativen ist augenblicklich: „Feind ringsum!“ Aber der konservative Gedanke macht Fortschritte, viel frische Kraft strömt ihm aus dem ganzen Lande zu. Der Redner charakterisierte nunmehr die Feinde der Partei. Die Gegensätze gegen die Konservativen seien nur unbedeutend. Von den Nationalliberalen stehe der rechte Flügel auf dem Boden der konservativen Grundanschauungen, während der linke immer mehr der Sozialdemokratie zuneige. Mit dem Centrum könne man vielleicht in einigen Fällen paktieren, doch nur mit der gehörigen Vorsicht; die Centrumsleute seien in ihrer großen Mehrheit positive Feinde. Die reinen Antisemiten könnten in der politischen Welt keine Rolle spielen, sie könnten nur destruktiv wirken. Vor einer Verbrüderung mit ihnen warnte der Redner auf das eindringlichste; er sei ein überzeugter Antisemit,

aber ein Gegner der deutschsozialen Reformpartei. Die Gruppe der Agrarier hält der Redner für einen Eckpfeiler der konservativen Partei; von einem sogenannten Bruderkampfe zwischen Konservativen und Agrariern sei keine Rede, der „Bund der Landwirthe“ sei konservativ durch und durch. Ein Vertrag mit dem männlichen und weiblichen Freisinn und der Sozialdemokratie sei schlechterdings ausgeschlossen; denn den Anhängern dieser Partei fehle die angeborene und anerzogene Königstreue. Der Redner empfiehlt den Berliner Konservativen die Politik der Sammlung, aber mit sorgsamter Auswahl, und schlägt eine Resolution vor, wonach die Versammlung beschließt, in einer Politik der Sammlung aller königstreuen Elemente der Botschaft Kaiser Wilhelms I. gerecht zu werden und allezeit den konservativen Kern hervorzuheben. Der Redner parierte zum Schluß einen bekannten Ausspruch Sr. Majestät des Kaisers mit den Worten: „Nur ein braver Christ kann ein guter Konservativer sein!“ Sodann schilderte Reichstags-Abgeordneter Jacobskötter „Die Lage des Handwerks“. Dieselbe sei je nach den Gegenden und Handwerksbetrieben sehr verschieden. Die Enqueten konstataren übereinstimmend, daß der Handwerkerstand im Verhältnis zum Wachstume der Bevölkerung zurückgegangen sei. An dieser Thatsache trage die Gewerbeordnung vom Jahre 1869 nicht allein die Schuld, obwohl sie auf den Handwerkerstand desorganisierend gewirkt habe. Für die neue Ordnung könne die konservative Partei leichten Herzens und guten Gewissens die Verantwortung übernehmen. Nachdem der Referent die Grundzüge der jetzigen Gewerbeordnung dargelegt hatte — er überträte besonders das Lehrlingswesen, den Befähigungsnachweis, das Innungswesen, die Handwerkerkammern und den Schutz des Meisterfittels —, trat er der Erwartung entgegen, als könnte durch dieses Gesetz eine materielle Besserung des Handwerkerstandes erreicht werden, — aber es gebe ihm eine Organisation und wahre die Standeszehre. „Der Handwerkerstand wird, wenn auch in anderen Formen, immer das bleiben, was er gewesen ist: der Kern und das eigentliche Rückgrat des deutschen Bürgerthums.“

In der Diskussion trat Rechtsanwalt Ulrich für eine treue Waffenbrüderschaft

mit den Deutschsozialen und den Christlichsozialen ein. Redakteur Wagner sprach die Hoffnung aus, die konservative Fraktion im Reichstage möge jederzeit für die Forderungen der Handwerker eintreten. Nach Annahme eines Antrages auf Schluß der Debatte wurde die Resolution des Abgeordneten von der Groeben mit allen gegen eine Stimme angenommen und dem früheren Reichstagspräsidenten Abgeordneten von Levechow überreicht.

Politische Tageschau.

Die Mitglieder des deutschen Landwirtschaftsrathes hatten sich am Mittwoch Abend, wie alljährlich aus Anlaß ihrer Tagung, im Kaiserhof zu einem Mittagessen vereinigt. An demselben theiligten sich Staatssekretär Graf Posadowsky, Minister v. Miquel und in Vertretung des Reichskanzlers Virkl. Geheimer Oberregierungsrath von Wilmowski. Den ersten Trinkspruch brachte Freiherr von Soden aus. Er zeichnete in knappen Zügen die Lage der Landwirtschaft. Daß es der Landwirtschaft schlecht gehe, liege daran, daß sie noch des rechten erforderlichen Schutzes nach außen ermangele. Der Landwirtschaftsrath aber werde nach wie vor pflichtgetreu seine Bitte an den maßgebenden Stellen zum Ausdruck bringen, in der Hoffnung, daß künftighin die Wünsche mehr Gehör finden werden, als bisher geschehen sei. Von maßgebender Stelle seien ja Erklärungen abgegeben, welche eine Gewähr dafür böten. Dafür sei die deutsche Landwirtschaft dankbar! Nie habe es dieser an Gemeinsinn gefehlt; sie halte aber unverrückbar fest an der Forderung, völlig paritätisch mit der Industrie behandelt zu werden. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, die deutschen Fürsten und die freien Städte. Darauf brachte Frhr. v. Killebrand ein Hoch aus auf die anwesenden Vertreter des Staates. Sofort erhob sich der Minister von Miquel zu einer Erwiderung. Er führte aus: Die Fürsorge des Staates für die Landwirtschaft habe erhebliche Fortschritte gemacht, sie werde auch fernerhin im Auge behalten werden. Von großen Mitteln gäbe es nur eins, es sei ein gemeinsames für alle produktiven Stände, nämlich eine nationale Wirtschaftspolitik. Nicht das, was uns trennt, gilt es jetzt zu betonen und zu

verfechten, sondern was uns eint, was die großen Erwerbsgruppen gemeinsam haben. Der Industrie drohe durch die Konkurrenz des Auslandes dieselbe Gefahr wie der Landwirtschaft. Die Industrie solle nie vergessen, daß der sichere Absatz im Heimatlande die Grundlage des Gedeihens bilden müsse. Die ländliche Bevölkerung bilde einen gewaltigen Bruchtheil der Käufer, das Blühen und Gedeihen der Landwirtschaft sei daher eine Lebensfrage für das Wohlergehen der Industrie, namentlich auch des Kleingewerbes und Kleinhandels. Auf der anderen Seite bilden die in der Industrie und im Handel thätigen Kräfte einen gewaltigen Bruchtheil der Käufer für die Erzeugnisse der Landwirtschaft, das Blühen und Gedeihen jener Erwerbsgruppen sei daher eine Lebensfrage für das Wohlergehen der Landwirtschaft. So seien die Interessen gemeinsame, untrennbare, und diese Interessengemeinschaft in starker, nationaler Gefinnung zu betheiligen, das sei die Politik der Sammlung, die die Regierung verfolge, die die Aufgaben der Zukunft lösen werde. Man könne sich ja später wieder trennen, aber stets müsse man darauf bedacht sein, getrennt zu marschieren und vereint zu schlagen, dann werde Deutschland das Ausland besiegen. — Die hochbedeutende Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen und eifrig besprochen. Man erblickt in ihr das knappe Wah l p r o g r a m m der Regierung.

Das österreichische „Militärverordnungsblatt“ publiziert die Ernennung des Feldzeugmeisters Baron Waldstätten zum General-Truppeninspektor. Antisemitische Vorsicht übt die französische Republik. Der „Neger Zeitung“ zufolge sollen sämtliche bisher in den südlichen und östlichen Grenzdepartements in Garnison gelegenen Offiziere israelitischer, insbesondere elsäß-lothringischer Herkunft, nach dem Süden Frankreichs veretzt worden sein. Die Juden haben eben mit ihrem solidarischen Eintreten für Dreyfus die so mühsam errungene Gleichstellung auch jenseits der Vogesen auf unabsehbare Zeit hinaus leichtfertig untergraben.

Das englische Parlament ist eröffnet worden. Die Thronrede hat die erwarteten Mittheilungen über die Politik gegen China nicht enthalten. Beide Häuser des Parla-

Großtante Helene.

Von S. Keller-Jordan.

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

Ich erwachte am Morgen des vierundzwanzigsten Dezember mit einer Wonne, wie ich sie nicht beschreiben kann.

Was würde Hermann zu Arabella sagen? Wie überrascht mußte er jetzt in ihr hübsches Gesicht schauen, von dem er immer behauptete, daß ich es in meiner großen Liebe sicher mit zu schönen Farben male!

Ich ging wie im Traume an das Fenster und schaute in die wirbelnden Schneeflocken, welche über Nacht die ganze Landschaft in ein winterliches Gewand gehüllt. Vor mir schüttelten sich die Bäume im Schneesturm, und auf ihren Ästen kauerten krächzende Krähen, die kein Obdach fanden. Ueber die kahlen Beete hinweg, die im Sommer in so reicher Blumenfülle geprangt hatten, spähte ich nach der hohen Landstraße, ob ich noch nicht den Wagen entdecken könne, der endlich meinen Liebling bringen sollte. Die ganze Allgewalt der Liebe für meine Schwester, die durch Hermann doch etwas in den Hintergrund gedrängt war, erwachte wieder in mir; alle die Tage, an denen sie meine ganze Welt ausgefüllt hatte, traten vor meine Seele und schwellten meine Brust in sehnuchsvoller Erwartung. Ich trat in das Schlafzimmer meiner Mutter, sie schlief fest, nichts regte sich. Leise schlich ich mich hinunter bis in das Portal. Du weißt, Elisabeth, daß man erst den Vorraum überblicken kann, wenn man die unterste Stufe erreicht hat.

Ich blieb regungslos stehen, — mein Herz stockte. —

Vor der Hundehütte, die damals wegen Plutos Alter in das Portal gestellt war, kniete Arabella, die Arme um das treue Thier geschlungen und ihn zärtlich liebend. Der Hut war ihrem Kopf entfallen, und eine Fülle wundervoller Locken fiel theils über ihren Nacken, theils auf des Hundes rabenschwarzes Fell.

Vorn in der Thür, die Augen im wahren Sinne des Wortes trunken auf die Gruppe gerichtet, stand Hermann im knappen Jägerrock mit den hohen Reiterstiefeln und der Gerte in seiner Hand. Auf sein volles, dunkles Haar fiel Schnee auf Schnee, aber er schien es nicht zu bemerken.

Einen Augenblick lang rührte ich mich nicht, ich war wie geblendet. Dann hob meine Schwester ihr Haupt — ein freudiger Aufschrei, und wir hielten uns fest umschlungen. Als wir uns aus der Umarmung lösten, war Hermann verschwunden und mein Vater an seine Stelle getreten.

Ich sehe noch immer, wie er stolz auf das schöne Mädchen hinsah, das er seine Tochter nannte.

Es wurde mir in der That schwer, sie nicht gleich an der Hand nehmen und hinauf an das Bett meiner Mutter führen zu dürfen.

Ich geleitete Arabella auf mein Zimmer und beredete sie, sich dort eine Stunde niederzuliegen, in dessen ich hinüber zur Mutter gehen wollte, um ihr beim Aufstehen behilflich zu sein.

Die Matrone hielt inne, sie preßte einen kurzen Augenblick ihre Hand auf ihr Herz und fuhr dann mit gedämpfter Stimme fort: „Als ich leise, auf den Fußspitzen schreitend, die Thüre zu der Mutter Schlafzimmern öffnete, lag mein Vater ausgestreckt über dem Bette, mit verzerrten Zügen, die Hand der Mutter in der seinen haltend. Ich blieb auf der Schwelle stehen, eine große Angst erfaßte mich, ich starrte bald auf den Vater, der mich nicht bemerkt hatte, bald auf das seltsam veränderte Gesicht der Mutter — auf das der Tod seine kalte Hand gelegt hatte.“

Mein Athem stockte, ich wollte sprechen — schreien, die Stimme versagte mir. Ich hatte dem Tode noch nie ins Antlitz geschaut — und sank bewusstlos zu Boden. Als ich wieder zu mir selbst kam, lag ich auf dem Sopha, das gegenüber dem Bette meiner Mutter stand. Mein Vater stand über mir gebeugt und hielt meine kalten Hände zärtlich zwischen den seinen. Ich wußte nicht, was geschehen war. Ich sah suchend im Zimmer umher. Meine Augen fielen auf das Antlitz meiner todtten Mutter.

Ich konnte nicht weinen. Ich dachte auch nicht an mich, ich schlang meinen Arm fest um meines Vaters Hals, und mein Kopf sank an seine Brust.

Kein Laut kam über seine starren Lippen, aber er hielt mich an seinem Herzen, er wußte, daß ich mit ihm litt. Dann wandten wir uns gemeinschaftlich zu dem Lager der Todten. Der Mutter Züge waren sanft und milde, ein stilles Weh lag um die Lippen,

in dem ich all die Sorge und die Sehnsucht las, die sie Arabellas wegen in der letzten Zeit so oft gequält hatte.

Ich verstand die stumme Mutterbitte, ich wollte in Zukunft meiner Schwester Mutter sein.

Armes Schwesterherz! Wie hatte sie sich gesehnt nach der Mutter, wie gefreut auf das Elternhaus! Und nun?

Ich ging zitternd hinüber in mein Zimmer, ich wollte Arabellas Schlaf nicht stören. Sie hatte sich aber nicht zur Ruhe gelegt, sie stand am Fenster. Das Wetter hatte sich geändert, der Schneewirbel einem glänzenden Sonnenschein Platz gemacht, der die bereiften Bäume mit ihren langen, glitzernden Eiszapfen zu einem prachtvollen Weihnachtsbilde gestaltete.

Draußen auf der Landstraße erkannte ich Hermann auf seinem braunen Pferde, er ritt nach Rayon, um die letzten Einkäufe zum Weihnachtsabende zu machen. Das war kein Rahmen zu dem dunklen Bilde, das ich in meinem Herzen trug.

Ich ließ mich zum Tode betrübt auf den nächsten Stuhl nieder. Als meine Schwester sich umschaute, sah sie starr in mein von Thränen gebadetes Gesicht. —

Es waren traurige Weihnachtstage, die dann folgten. Zwischen den Fichtenkränzen, die ich mit Hermann in den letzten glücklichen Stunden geflochten hatte, stand der geschmückte Sarg der Mutter. Und doch wußte ich damals noch nicht, als sich der Zug langsam durch das Portal des Schlosses bewegte und man die Gute forttrug auf Nimmerwieder-

ments haben alsbald die übliche Adressdebatte begonnen.

Welch riesige Opfer der gesammten englischen Maschinenbauindustrie, den Arbeitgebern nicht minder wie den Arbeitern, der misglückte Streik der englischen Maschinenbauarbeiter auferlegt hat, lassen die jetzt bekannt werdenden Zahlen erkennen. Der Verlust der Arbeiter beziffert sich demnach im ganzen auf 4 680 000 Lfr. Berechnet man den Verlust der Fabrikanten auf 5 696 000 Lfr., so stellt sich eine Gesamtsumme von 10 376 000 Lfr. heraus. Das sind mehr als 200 Millionen Mark, um welche die Bilanz der nationalen Arbeit in England geschädigt zu haben der dortige Terrorismus der Trade-Unions sich rühmen kann.

Das „Bureau Dalziel“ erfährt aus Shanghai, daß der Biskönig von Mangking vom Auswärtigen Amte in Peking die Instruktionen erhalten habe, umfassende Vorbereitungen für die Ankunft des Prinzen Heinrich in Mangking zu treffen. — Der deutsche Matrose, welcher bei Tsimo ermordet wurde, soll auf deutschem Jurisdiktionsgebiete getötet worden sein, weshalb China für die That nicht regreßpflichtig gemacht werden kann.

Bei der Präsidentenwahl in Transvaal hat Krüger 12 764 Stimmen, Burger 3716, Zoubert 1943 Stimmen erhalten. In Lydenburg und Potchefstroom erlangte Burger eine geringe Majorität.

Berliner Blättern zufolge soll der Präsident von Guatemala Barrios ermordet sein. Präsident J. M. Reyna Barrios wurde am 15. März 1892 auf fünf Jahre gewählt. Durch Dekret der konstituierenden Versammlung vom 30. August 1897 ist dann seine Regierungsperiode bis zum Jahre 1902 verlängert worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Februar 1898.

— Se. Majestät der Kaiser fuhr 10 Uhr vormittags von Potsdam nach Spandau, empfing dort Vormittag 11 Uhr 50 Minuten auf dem Bahnhofe den Großfürsten Konstantin, nahm mit demselben die Parade des 5. Garde-Grenadier-Regiments ab und frühstückte mit dem Großfürsten beim Offizierkorps des genannten Regiments. Heute Abend findet ein Diner bei dem Kaiserpaare im hiesigen Schlosse statt, an welchem der Großfürst und die Großfürstin teilnehmen werden.

— Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich empfing gestern Nachmittag den Oberbürgermeister Zelle und den Stadtverordnetenvorsteher Dr. Langerhans. Die hohe Frau stattete den Vertretern der Berliner Gemeindebehörde zunächst ihren Dank für die Adresse ab, welche Magistrat und Stadtverordnete von Berlin aus Anlaß der vierzigsten Wiederkehr des Tages des feierlichen Einzuges der Kaiserin in Berlin vorgestern hatten überreichen lassen. Darauf zog die hohe Frau die Herren in ein längeres Gespräch, in welchem sie insbesondere der städtischen Wohlthätigkeitsanstalten, der Gesundheitspflege u. gedachte.

kehr, daß meine Jugend mit ihr zu Grabe ging, meine Jugend und meinens Herzens Glück!

Wie sich von selbst versteht, gaben wir uns alle nach diesem traurigen Verluste die größte Mühe, das altgewohnte Leben im Schlosse weiter zu führen. Der Vater nahm öfter theil an unseren abendlichen Unterhaltungen und erfreute sich an dem schönen Gesange Arabellas.

Nie vergesse ich den Eindruck, den sie auf uns alle machte, als sie am Sylvesterabend zum ersten Male an den Flügel schritt und das Rossinische „Stabat mater“ sang. Der jugendliche, fast kindliche Ausdruck des reizenden Gesichts und diese Fülle von andächtiger Glut und feierlichem Ernst, mit dem sie ihr Leid vortrug, bildeten einen wunderbaren Gegenatz. Zum ersten Male seit der Mutter Tod fühlte ich ein sehnsüchtiges Verlangen nach Hermanns Liebe. Aber seine Augen fanden nicht den Weg zu mir; heiß, wie geannt, hingen sie an den Lippen, an dem reizvollen Anlitze meiner jungen Schwester!

Eine brennende Thräne drängte sich in meine Wimpern. Ob er sie bemerkt hatte? Als Arabella geendet, trat er zu mir, legte mit schmerzlichem Ausdruck meine Hand in die seine, zog sie an seine Lippen und küßte sie.

Ich weiß nicht, warum ich nun nicht mehr den Muth fand, meiner Schwester von meiner Liebe zu erzählen; ich hatte mich doch sehr darauf gefreut. Paßte meines Herzens heiliges Glück nicht in diesen Kreis der Trauer — oder schwieg ich, weil Hermann schwieg, weil er selbst an der Mutter Sarg nicht den Muth gefunden hatte, mich die Seine zu nennen? (Fortsetzung folgt.)

— Der fünfte Sohn des Kaisers, Prinz Osar, welcher 1898 sein 10. Lebensjahr vollendet, soll gleich dem dritten Sohne des Kaisers, Prinz Adalbert, welcher 1894 in die Marine eingestellt wurde, ebenfalls der Marine angehören und noch im Laufe des Sommers als Unterlieutenant dem Seeoffizierkorps eingereiht werden.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude unter dem Vorstehe des Vizepräsidenten Dr. v. Miquel zu einer Sitzung zusammen.

— Finanzminister Dr. v. Miquel vollendet am 21. Februar sein 70. Lebensjahr. — Der Geheime Marine- u. Vaurath Franzius ist mit der Ausarbeitung der ersten Projekte zum Ausbau des Kiaotschauhafens beauftragt worden.

— Der Bundesrath überwies in seiner heutigen Sitzung die Vorlage, betreffend die Einfuhr von Rindern aus Dänemark und Schweden-Norwegen, sowie den Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen wegen Ergänzung des Gesetzes betr. die Rechtsverhältnisse der Beamten und Lehrer vom 23. Dezember 1873 den zuständigen Ausschüssen.

— Dem Abgeordnetenhaus ist eine Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 26. April 1886, betreffend die Beförderung deutscher Ansiedlungen in Westpreußen und Posen, zugegangen.

— Auf der am 14. d. Mts. im Zirkus Busch stattfindenden Generalversammlung des Bundes der Landwirthe wird Herr von Floeß das Begrüßungswort sprechen. Der Bundesdirektor Dr. Hahn wird den Geschäftsbericht erstatten, Herr Schrempf „Das Verhältniß der süddeutschen Mittel- und Kleinbauern zum Bunde der Landwirthe“, und der Chefredakteur der „D. Tagesztg.“ Dr. Dertel „Die Weltanschauung des Bundes der Landwirthe“ behandeln.

— Der Lloydampfer „Krefeld“ ist mit dem Marine-Transport am 8. d. Mts. vormittags in Kiaotschau angekommen.

— Dem „Lokalanz.“ wird aus Hamburg gemeldet: Die Generalversammlung der Werftarbeiter Hamburgs, Lübecks, Bremens, Flensburgs u. s. w. beschloß einstimmig die Gründung eines Zentralverbandes der Werftarbeiter Deutschlands.

Prozeß Zola.

Paris, 9. Februar.

In der gestrigen Verhandlung war am interessantesten die Vernehmung des früheren Präsidenten der Republik, Casimir Périer, unter dessen Amtsführung der Prozeß Dreyfus gespielt hat. Nach anfänglicher Weigerung leistete er den vorgeschriebenen Eid. Das einzige Positive, das der ehemalige Präsident aussagte, war, daß er kein geheimes Schriftstück in der Esterhazy-Affaire kenne. Nachdem Périer ausgesagt, brachte ihm das Publikum begeisterte Kundgebungen dar. Zola verlangte in der Sitzung das Recht, seine Ehre zu verteidigen, denn seit drei Wochen bewerkte man ihn mit Schmutz. Auf eine Frage des Präsidenten erklärte er, daß er die Gesetze nicht kenne, er wolle sie auch nicht kennen, worauf der Staatsanwalt ihm sagte: „Wir werden es Ihnen aber zeigen, daß Sie die Gesetze beachten müssen, daß Sie die Gesetze nicht kennen.“ (Unter Nichtachtung aller Gesetze hat Zola also seine ungläublichen Verschuldigungen gegen die Spitzen der französischen Armee und Regierung erhoben. Die Ehre dieser Männer hat ihm sehr wenig gegolten.)

Paris, 9. Februar.

Am heutigen dritten Verhandlungstage übertraf der Andrang noch denjenigen an den beiden ersten Tagen. Zunächst wurde unter großer Spannung der Kriegsminister General Boisdeffre vernommen. Gegenüber den Fragen des Verteidigers Labori berief er sich auf das Amtsgeheimniß, das mit dem Staatsgeheimniß zusammenfalle. Labori: Weiß der Zeuge etwas über die Persönlichkeit der verkleierten Dame? (Die bei einem Rendezvous dem Major Esterhazy Schriftstücke einhändigte. D. Red.) Boisdeffre: Ich weiß nichts darüber. Wir hatten ein großes Interesse, es zu wissen, und veranstalteten eine Untersuchung, um es zu erfahren, konnten aber nichts ermitteln. Schließlich erklärt Boisdeffre: Für mich ist die Schuld Dreyfus gewiß. Meine Ueberzeugung in dieser Hinsicht ist vollständig. (Anhaltende Bewegung.) Labori: Will der Zeuge sagen, worauf sich seine Ueberzeugung stützt? Boisdeffre: Auf die Thatfachen des Prozeßes, vor denen ich mich beuge mit der Achtung, die jedermann ihnen schuldig ist. Andere Thatfachen sind dem Prozeß voraus- oder nachgegangen, die meine Gewißheit unwiederbringlich machen. (Lebhafte Erregung.) Die so heftig angegriffenen Generalstabsoffiziere sind ehrliche Männer, die ihre Pflicht thun und nur ein Streben haben: das Interesse des Vaterlandes. (Lebhafte Beifall.) Darauf wird General Gonse aufgerufen. Labori: Kennt der Zeuge die verkleierte Dame? Gonse: Nein, es sind das Fallstricke, die Sie mir

legen. (Anhaltender Lärm und Bewegung im ganzen Saale. Alles ist aufgestanden.) Labori: Ich wende mich an den Herrn Staatsanwalt, der ohne Zweifel sich erheben wird, um dem Red, den ich trage, Achtung zu verschaffen. (Erregung.) Generaladvokat Van Cassel bleibt sitzen. Da ruft Labori inmitten der athemlosen Spannung der Zuhörer, zu dem Gerichtshof gewandt: „Der Gerichtshof wird mir gestatten, im Namen der ganzen Anwaltschaft. . .“ Rufe unter den Advokaten: Ja, ja! Vereinzelt Rufe: Nein, nein! werden laut. Der ganze Saal erhebt sich und nimmt an der Kundgebung theil. Der Tumult ist ungeheuer. Der Vorsitzende läßt den Saal räumen. General Gonse erscheint wieder vor der Schranke und erklärt mit einigen Worten, seine Ausdrücke seien über seine Gedanken hinausgegangen. Advokat Kloyer erwidert, im Namen seiner Kollegen nehme er die Entschuldigung des Generals Gonse an. Der frühere Kriegsminister General Mercier erklärt, daß Dreyfus ein Verräther ist und daß er in gerechter Weise verurtheilt wurde. (Anhaltender Beifall.) Die Frage nach dem geheimen Aktenstück verneint dieser Zeuge auch. Labori: Ich bedauere, daß General Mercier hier solche Behauptungen vorbringt und uns nicht sagen will, worauf er seine Ueberzeugung stützt. Die Sitzung wird unter großer Erregung aufgehoben. General Mercier wird eine Huldigung bereitet.

Paris, 10. Februar. In den Wandelgängen des Justizpalastes ist eine große Menschenmenge anwesend. Zola wird bei seinem Eintreffen mit einigen Rufsen begrüßt. Der Gerichtssaal ist dicht gefüllt. Die Sitzung wird um 12 Uhr 10 Minuten eröffnet. Der Gerichtshof lehnt die Schlussfolgerungen der Vertheidigung ab, in denen die Vorlegung der Schriftstücke bezüglich des Oberst Picquart, des Prozeßes Dreyfus, sowie des Prozeßes Esterhazy verlangt wird. Der Präsident legt ein Schreiben des Generals Boisdeffre vor, in welchem derselbe eruchtet, daß Oberst Henry, dessen Gesundheitszustand beklagenswerth sei, heute vernommen werde. Die Vertheidiger erklären, auf die Vernehmung der Madame Dreyfus, die leidend sei, verzichten zu wollen.

Der frühere Minister Guyot wurde beim Verlassen des Justizpalastes von Volkshäufen beschimpft. Die Polizei mußte Guyot schützen. — Im Quartier latin fand am Mittwoch Abend eine Kundgebung statt. Etwa hundert Studenten rannten über den Boulevard St. Michel und schrien: „Nieder mit Zola!“ „Es lebe die Armee!“ Die Polizei schritt ein, und es folgte ein Handgemenge. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Während ein Theil der Presse die Aussagen der Generale Boisdeffre und Mercier als geradezu niederschmetternd für Zola erklärt, finden andere Blätter, daß Mercier stillschweigend die Existenz der geheimen Schriftstücke zugestanden habe. — Dem „Gaulois“ zufolge wird der Vertheidiger Labori erst am Montag seine Vertheidigungsrede beginnen. Das Urtheil wird am Dienstag gesprochen werden.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 10. Februar. (Die hiesige Strafkammer) verurtheilte den Redakteur von der Graudener polnischen Zeitung „Gazeta Grudziadzka“ wegen Beleidigung des preussischen Staatsministeriums und des Vorstandes des Vereins zur Förderung des Deutschthums zu fünf-hundert Mark Geldstrafe. Von der Anklage des arben Unfuges wurden Zielsinski und der mitangeklagte Redakteur Majerski freigesprochen.

Flatow, 7. Februar. (Der Bund der Landwirthe) hat heute Nachmittag im Saale des Hotel Gründemann eine Versammlung veranstaltet, in welcher der Provinzialvorsteher des Bundes, Herr v. Oldenburg-Jamschaw, die Bestrebungen und Erfolge des Bundes darlegte. Der Redner hob u. a. hervor, daß es nur den Bemühungen des Bundes zu verdanken sei, daß die Viehpreise die jetzige Höhe erreicht und sich auf dieser erhalten hätten. Er sprach ferner über den Fortschritt, die Sozialdemokratie, die Börse und die Handelsverträge. Wie Herr General-Landwirtschaftsdirektor Wehle mittheilte, hat Herr Rittergutsbesitzer Hilgendorf-Plagitz sich bereit erklärt, eine etwa auf ihn fallende Wahl zum Reichstagsabgeordneten anzunehmen.

Garthaus, 8. Februar. (Das Gut Zulenthal) bei Zuckau, über 700 Morgen groß und zuletzt im Besitze des Herrn Neumann aus Danzig, hat für 65 000 Mark Herr Anstafius Nieschowsky gekauft. Das Gut war über 30 Jahre in deutschem Besitze.

Gehdebrug, 6. Februar. (Gattenmord.) In unserem Nachbarorte Sieckgrün wurde vor einigen Tagen im Stalle des Besitzers Korallus dessen Ehefrau todt aufgefunden. Die beiden Eheleute lebten schon lange Zeit in Unfrieden, der in der Eiferjucht der Ehefrau seinen Grund fand. Der Mund der Leiche war mit Dung vollgestopft, der Tod ist durch Erstickten eingetreten. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Ehemann, da er zur Zeit der That seine erwachsenen Kinder zu fremden Leuten geschickt hatte. Als die Leiche aufgefunden wurde und der Sohn sofort seinen Vater als Thäter bezichtigte, ergriff letzterer die Flucht, wurde jedoch ergriffen und gefesselt dem hiesigen Amtsgefängniß eingeliefert.

Tilfit, 7. Februar. (Zur Errichtung eines Königin Luise-Denkmal) in Tilfit hat der Provinzial-Ausschuß der Provinz Pommern in seiner letzten Sitzung 3000 Mark bewilligt.

Bromberg, 9. Februar. (Der Reichstagsabgeordnete Liebermann von Sonnenberg) hielt gestern auf Einladung des hiesigen deutsch-sozialen Vereins einen öffentlichen Vortrag über die Reichstagswahlen im Jahre 1898 in Barb's Restaurant. Das „Bromb. Tagebl.“ berichtet: Die Versammlung, zu welcher alle Wähler deutsch-nationaler Parteien eingeladen waren, war von mehr als 500 Personen besucht und wurde durch Herrn Fortifikationsrath Neumann mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Sodann entwickelte Herr von Liebermann in zweifelhafte, eingehendem Vortrage das Programm der deutsch-sozialen Partei, indem er an der Hand eines Berichtes über den von dem freimüthigen Reichstagsabgeordneten Herrn Rektor Köpich vor kurzem hier gehaltenen Vortrag dessen Ausführungen heftig angriff und vielfach unter großem Beifall widerlegte. Er charakterisirte darauf die einzelnen Parteien und die Stellung derselben zur deutsch-sozialen Partei, wobei er betonte, daß diese Partei mit guter Hoffnung in den Wahlkampf gehe. Nach dem Vortrage erklärte der Vorsitzende, die hiesige deutsch-soziale Reformpartei sei bereit, sich mit der konservativen und nationalliberalen Partei über einen gemeinsamen Kandidaten zu einigen. Über die deutsch-soziale Partei verlange von dem Kandidaten, daß er sich verpflichte: 1. für die Einführung von Diäten für die Reichstagsabgeordneten und 2. für den antisemitischen Antrag auf Erlass eines Verbots der Einwanderung ausländischer Juden zu stimmen. Wenn der aufzustellende gemeinsame Kandidat eine solche Erklärung nicht abgäbe, oder wenn die Nationalliberalen den Konservativen einen eigenen Kandidaten entgegenstellten, werde die deutsch-soziale Partei von einem Zusammengehen absehen und auch ihrerseits mit einer eigenen Kandidatur in den Wahlkampf treten. Der spezielle Wunsch der Partei sei es, einen Mann des gewerblichen oder des landwirthschaftlichen Mittelstandes auf den Schild zu erheben. In der hierauf eröffneten Diskussion wies Herr Professor Dr. Wiesner (natlib.) darauf hin, daß, wenn die deutsch-soziale Partei darauf beharre, den gemeinsamen nationalen Kandidaten auf das Verbot der Einwanderung ausländischer Juden zu verpflichten, ein Erfolg bei der Wahl von vornherein ausgeschlossen sei, da der ganze freimüthige Meerbau dann Mann für Mann in der Stichwahl für den Polen stimmen würde. Die zutreffenden Ausführungen des Herrn Redners fanden jedoch in der Versammlung leider kein Echo. Herr von Liebermann erklärte, daß die deutsch-soziale Partei unter allen Umständen an ihren Forderungen festhalten müsse, und daß er selbst bereit sei, im Wahlkreise Bromberg zu kandidiren, wenn es nicht zu einer Einigung mit den Konservativen und Nationalliberalen kommen sollte. Gegen 1/2 Uhr abends wurde die Versammlung geschlossen.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 12. Februar 1804, vor 94 Jahren, starb in seiner Vaterstadt der Königsberger Weltweise Emanuel Kant, berühmter als Begründer einer neuen philosophischen Aera, der sogenannten kritischen Philosophie, ein Denker, voll von tiefer Natur-, Menschen- und Geschichtskennntniß. In seinen Hauptwerken trocknen und schwer verständlichen („Kritik der reinen Vernunft“) ist er in seinen kleineren Schriften lebendig, voller Witz und Laune, so in der Abhandlung „Ueber die Macht des Gemüths, durch bloßen Voratz seiner krankhaften Gefühle Meister zu werden“. Der große Philosoph wurde am 22. April 1724 in Königsberg geboren.

Thorn, 11. Februar 1898.

(Kaiser Wilhelm-Denkmal.) Für das Kaiser Wilhelm-Denkmal sind bei unserer Expedition ferner eingegangen: von Photographen Gerdorf 3 Mk., im ganzen bisher 394,15 Mk.

Im Entlastungskreis-Verein zum Blauen Kreuz sind für das Kaiser Wilhelm-Denkmal 30,50 Mk. gesammelt worden. Für den gleichen Zweck erzielte auf dem am Sonnabend im Artushof abgehaltenen Winterfest der Vereinigung des Feuerwerks-Personals der hiesigen Garnison eine Sammlung mittels einer Einwurf-Würfel eine Ertrag von 25 Mark.

(Erziehung) Dr. v. Stahlewski hat einen Fastenbrief erlassen und befohlen, daß er an den beiden nächsten Sonntagen von den Kanzeln verlesen werden solle. Der Fastenbrief, dem der Wortlaut eines Schreibens des Papstes Leo XIII. an den Erzbischof in Sachen des St. Adalbert-Jubiläums vorangestellt sei, worin er ihm für den erfolgreichen Verlauf der Feier dankt, enthalte wichtige Rathschläge für die Eltern hinsichtlich der Erziehung der Kinder.

(Uebung.) Am 10. März d. J. werden Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Artillerie aus den Bezirken des Garde-, I., XVII., V. und VI. Armeekorps zu einer 14tägigen Uebung auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz in der Stärke von ungefähr 1700 Mann eingezogen werden. Diese Mannschaften werden während der Uebung im Barackenlager des Artillerie-Schießplatzes untergebracht und nach beendeter Uebung am 23. März d. J. in ihre Heimath wieder entlassen werden.

(Neuwahlen zur Handelskammer.) In der von dem Vorsitzenden der Handelskammer, Herrn Herrn. Schwarz jun. auf gestern Abend nach dem kleinen Schützenhaussaale einberufenen Vorbesprechung über die Handelskammerwahlen sind als Kandidaten für die am Montag den 14. d. Mts. vorzunehmenden Wahlen der 2. Abtheilung der Wahlberechtigten die folgenden Herren in Vorschlag gebracht worden: E. Dietrich, G. Fehlaue, J. Liffack, E. Rawitzki, M. Rosenfeld, Herrn. Schwarz jun.

(Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder.) In der letzten Sitzung des Bezirks-Ausschusses gelangte eine Sache zur Entscheidung, mit welcher schon früher der Bezirks-Ausschuß sich beschäftigt hatte. Der Amtsvorsteher von Otlotichin hatte den durch das Grundstück des Besitzers Weinkauf und an diesem Grundstück entlang führenden öffentlichen Weg von Stanislawowo nach Biezenia im Jahre 1891 im Zwangswege verbreitert und durch eine Verfüng vom 5. Juli 1893 diese zur Verbreiterung erforderliche Fläche für den öffentlichen Verkehr in Anspruch genommen. Nachdem der Kreis-Ausschuß die Klage des Weinkauf abgewiesen und der Bezirks-Ausschuß dieses Urtheil bestätigt, wurde auf Revision des Klägers das zweite Urtheil aufgehoben und die Sache zur erneuten

Entscheidung an den Bezirks-Ausschuss zurückgewiesen. In dem erneuten Verfahren, welches durch die ablehnende Haltung des Klägers sehr erschwert wurde, ist nun jetzt nach eingehender Beweisaufnahme die angefochtene polizeiliche Verfügung, soweit sie dem Kläger gehöriges Land zu der Wege-Verbreiterung in Anspruch nimmt, aufgehoben worden. — Der Magistrat in Thorn hatte das Dienstgebäude der Eisenbahn-Verwaltung dortselbst zu den Kanalabgaben und Strafreinigungskosten herangezogen und den Ertragswerth des gesamten Grundstücks, welches Geschäftsräume und Dienstwohnungen enthält, durch eine ortstatutarisch vorgeordnete Kommission feststellen lassen, obgleich die Dienstwohnungen staatlich zur Gebäudesteuer veranlagt sind. Die Eisenbahn-Direktion erhob Einspruch und Klage, indem sie von der Ansicht ausging, daß nach dem Wortlaut der in Frage kommenden Ortsstatuten nicht das ganze Grundstück, sondern nur der staatlich nicht veranlagte Theil von der gedachten Kommission zu veranlassen sei. Der Bezirks-Ausschuss hat sich letzterer Ansicht angeschlossen und dementsprechend der auf Herabminderung der Gebühr gerichteten Klage stattgegeben.

(Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband, Ortsgruppe Thorn.) Die Mitglieder der Bromberger Ortsgruppe stellten am Sonntag der hiesigen Ortsgruppe einen Besuch ab; im Schützenhause wurde nachmittags eine Versammlung abgehalten. Der Vorsitzende der Bromberger Ortsgruppe, Herr Weiß, hatte es übernommen, einen Vortrag über Zwecke und Ziele des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zu halten. Zu dem Vortrage waren auch Gäste geladen und erschienen, darunter der hiesige Vertrauensmann des Leipziger Verbandes deutscher Handlungsgehilfen, Herr Köstli. Der Vorsitzende der Thornener Ortsgruppe eröffnete die Versammlung mit einem Kaiserhoch und erklärte, daß nach dem Vortrage freie Aussprache stattfinden solle. Herr Weiß, ein gewandter Redner, legte als Ziele des deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes dar: Regelung der Arbeitszeit und Kündigungsfreiheit, Errichtung kaufmännischer Schiedsgerichte, Regelung des Verhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Es sei ein geschlossenes Zusammenhalten aller national-gesinnten Handlungsgehilfen notwendig, die einen Damm gegen das Eindringen der sozialdemokratischen Lehren in den jungen Handelsstand bilden müßten. Die alten Handlungsgehilfen-Verbände, der Leipziger sowohl als der Dresdener in Hamburg verfallen nicht voll und ganz die Interessen der Handlungsgehilfen. In diesen Verbänden erwerben auch selbständige Kaufleute Sitz und Stimme durch Beistimmen ganz bedeutender Summen. B. zahlten Mey und Edlich Leipzig an den Leipziger Verband 10 000 Mark. Da könnte im Falle einer Differenz zwischen Prinzipal und Angestellten solcher Firmen der Verband sich leicht mehr auf die Seite des Prinzipals als auf die der Gehilfen stellen. Schließlich bemerkte Herr Weiß, daß die Leipziger sich einer unlauteren Kampfesweise bedienten, was sie bei dem öffentlichen Vortrage des Herrn Silbermann-Leipzig am 31. Januar in Bromberg gezeigt hätten. Nach den auch in Thornern mitgetheilten Berichten sollen die Deutschnationalen Radan in dieser Versammlung gemacht haben; die Radbaumacher seien aber die Leipziger gewesen. In dem einladenden Inzerat zu dem Vortrage sei freie Aussprache zugesichert worden; als sich aber nach dem Vortrage die Herren Weiß und Dietrich von der Ortsgruppe Bromberg des deutschnationalen Verbandes zum Wort meldeten, wurde ihnen von dem Leiter der Versammlung und von Herrn Silbermann rundweg erklärt, daß die Deutschnationalen das Wort nicht erhielten. Ueber diese Handlungsweise sei die Versammlung empört gewesen und viele Herren, welche mit der Absicht gekommen waren, dem Leipziger Verbande beizutreten, gingen zu den Deutschnationalen über. Herr Silbermann nannte die Deutschnationalen „Sozialdemokraten“, und am Vorstandstische sei mit Biergläsern und den Klaffen „Kaus“ ein solcher Lärm gemacht worden, daß die Polizei die Versammlung auflösen mußte. Dies sei die Kampfesweise der Leipziger Kollegen. Nachdem Herr Weiß seinen Vortrag beendet, eruchte der hiesige Vertrauensmann des Leipziger Verbandes, Herr Köstli, um das Wort. Er meinte, daß die deutschnationalen Handlungsgehilfen der Ausschuß des Kaufmannsstandes seien, und erhob gegen Herrn Weiß den Vorwurf der Unwahrheit. Vom Vorsitzenden wurde er wegen persönlicher Angriffe zur Ordnung gerufen. Auf seine kurzen Ausführungen erwiderten die Herren Dietrich-Bromberg und Weiß. Nach Schluß der Versammlung blieben die Thornener Mitglieder des deutschnationalen Zweigvereins mit ihren Bromberger Gästen noch einige Stunden vereint. Romische Vorträge dienen zur Unterhaltung, und der Gesang vaterländischer Lieder erhöhte die Stimmung. Durch den Vortrag gewann die Ortsgruppe drei neue Mitglieder. — Am 14. März wird Herr Schneider-Hamburg hier ebenfalls einen Vortrag halten und das Thema „Zur Lage der Handlungsgehilfen“ behandeln.

(Der polnische Industrie-Verein) veranstaltet am nächsten Sonntag im Viktoria-Saale ein Vergnügen, bestehend in Theater-Aufführungen und nachfolgendem Tanz.

(Die Schliersee'er) sind zum zweiten Male nach unserem Osten gekommen und haben ihre Rundreise in Königsberg begonnen. Die Bauerntruppe beabsichtigt noch bis zum Jahre 1900 zusammen zu bleiben. In Thorn werden die Schliersee'er diesmal leider nicht gastiren.

(Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Hirschberg und Engel. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Neils. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Link. Unter der Anklage des Vergehens und Verbrechen im Amte betrat heute der Gerichtsdienner Albert Kudczinski, früher in Culmsee jetzt in Brinzenthal, die Anklagebank. Als Verteidiger meldete sich für ihn Herr Rechtsanwalt Schlee. Der Anklage lagen zwei Straffälle zu Grunde, deren Angeklagter sich in seiner Eigenschaft als Hilfsgerichtsvollzieher schuldig gemacht haben soll. Zunächst erhielt Angeklagter von dem königlichen Amtsgericht in Culmsee den Auftrag, dem Arbeiter Josef Rzymkowski in Culmsee eine Aufforderung zum Antritt einer Gefängnisstrafe zuzustellen. In der Zustellungsurkunde vom 18. September 1897 befehlte er, daß er diesen Auftrag ausführe und das zuzustellende Schriftstück in Abwesenheit des Adressaten Rzymkowski dessen Mutter übergeben habe. Diese beunruhigende Thatsache soll nicht wahr sein. Angeklagter soll das in Frage kommende Schriftstück überhaupt nicht zugestellt und die Zustellungsurkunde erst ausgestellt haben, als das Gericht sie von dem Angeklagten forderte. Die zweite Straftat betrifft eine Unterschlagung. Zu den dienstlichen Obliegenheiten des Angeklagten gehörte es, den Gerichtskostenrechnungen die Kostenrechnungen auszuhandeln und, falls sie freiwillig Zahlung leisten wollten, die Geldebeträge von ihnen in Empfang zu nehmen. Zu diesem Zwecke wurde ihm eine Liste ausgehändigt, in welcher er die gezahlten und die rückständig gebliebenen Beträge in besonderen Spalten zu vermerken hatte. Von einem der Kostenschuldner und zwar von dem Ziegeleiarbeiter Ludwig Fischer in Culmsee soll Angeklagter nun einen Kostenbetrag von 10 Mk. eingezogen und in der sogenannten Abholungsliste vermerkt haben, daß der Betrag von 10 Mk. nicht bezahlt, sondern rückständig geblieben sei. Den so veruntreuten Betrag soll Angeklagter in seinem Nutzen verwandt haben. Angeklagter behauptete in beiden Fällen seine Unschuld. Was die Zustellungsurkunde anlangt, so will er es vergessen haben, jogleich nach der Anshändigung des fraglichen Schriftstückes die Zustellungsurkunde auszufertigen. Er habe dies erst am 29. September 1897 nachgeholt, die Zustellungsurkunde aber vom 18. September datirt, an welchem Tage er das Aufforderungsschreiben zum Strafantritt der Frau Rzymkowski thatsächlich übergeben habe. Hinsichtlich des zweiten Anklagepunktes behauptete Angeklagter, daß ihm bei Abführung des Geldes ein Versehen passirt sei. Er suchte dieses Versehen durch die Thatsache aufzuklären, daß in der Abholungsliste der Name Fischer nicht enthalten gewesen und daß anstatt des Namens Fischer irrtümlich der Name Fleischer in die Abholungsliste gesetzt gewesen sei. Von Fleischer habe er die 10 Mark auch nicht eingezogen gehabt und dies habe ihn veranlaßt, in der Abholungsliste zu vermerken, daß die 10 Mark rückständig geblieben seien. Darauf aufmerksam gemacht, daß er dann doch den Irrthum an dem Kassenbestande hätte merken müssen, erklärte Angeklagter, daß auf diese Weise das Versehen auch nicht hat aufgedeckt werden können, weil er die Kassengelder mit seinen Privatgeldern vermischt gehabt habe. Uebrigens behauptete Angeklagter und vermochte es auch nachzuweisen, daß ihm mehrere Versehen in ungeliebter Hinsicht passirt seien, indem die Kostenschuldner die Kosten rückständig geblieben, er die Gelder aber als bezahlt gebucht und aus seiner Tasche zur Kasse abgeführt habe. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten durch die Beweisaufnahme nicht für überführt. Sie verneinten die Schuldfragen, worauf Freisprechung des Angeklagten erfolgte. Damit schloß die erste diesjährige Sitzungspériode.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 9 Personen genommen.

(Gefunden) ein Taschenmesser in der Culmerstraße, ein Schirm in einem Pferdebahnenwagen. Näheres im Polizeibericht. Ungeschwemmt ist ein Stück Hundshaut, ca. 30 Fuß lang und 15 Zoll stark, in der Weichsel, abzuholen vom Fischer Franz Winkler, am Winterhafen.

(Von der Weichsel.) Das Wasser ist auf 2,80 Mtr. weitergefallen. Infolge des eingetretenen Frostes starkes Eistreiben.

Aus Warschau wird heute ein Wasserstand von 1,95 Mtr. gemeldet.

Neueste Nachrichten.

Paris, 10. Februar. Prozeß Zola. In der heutigen Sitzung war am bemerkenswerthesten die Zeugenaussage des Generals Pellieux. Derselbe bemerkte zunächst: „Voll tiefer Achtung vor der Justiz meines Landes begehre ich nicht, mich hinter das Amtsgeweihe zu verschließen. Ich bin der Ansicht, daß es Zeit ist, die ganze Wahrheit zu

sagen, damit alle Welt sie wisse.“ Nach seiner einleitenden Bemerkung sagt General Pellieux sodann wie folgt aus: „Ich muß sagen, daß Mathieu Dreyfus, als er auf meinem Bureau erschien, mir zur Unterstützung der von ihm gegen Esterhazy erhobenen Anklagen keinerlei Beweis geben konnte. Dasselbe war mit Scheurer-Kestner der Fall, welcher erklärte, er besitze keinerlei persönliche Aktenstücke und verlangte, man solle, damit die Untersuchung aufrichtig geführt werde, den (jüdischen) Oberst Picquart kommen lassen. (!) Hierauf wurde Leblois nach meinem Bureau berufen; dieser unterbreitete mir Briefe und Facsimilia und erklärte mir, ein Aktenstück, das den Verrath Esterhazy's beweise, sei im Kriegsministerium vorhanden; hier setzte Leblois hinzu, er sei mit Oberst Picquart von Kindheit an befreundet und sei wohl unterrichtet. Nun, ruft Zeuge hier aus, giebt es nicht Ernsthafteres, als eine Spionage-Angelegenheit und Picquart hat kein Bedenken getragen, dies seinen Freunden mitzutheilen. Das sei unwürdig. (Anhaltender Beifall.) Pellieux erzählt hierauf den Vorgang der zweiten von ihm geführten gerichtlichen Untersuchung. Er bemerkt dazu: Nichts war von geringerer Beweiskraft, als die mit Bezug auf Esterhazy in den Zeitungen veröffentlichten Facsimilia, die alle betrügerischen Charakter trugen. Mit Bezug auf die an Esterhazy gesandte Karte, die gegen denselben den Argwohn erregen konnte, in verdächtigen Beziehungen zu einem ausländischen Agenten gestanden zu haben, sagte Pellieux, er habe zu dieser Karte keinerlei Zutrauen gehabt; sie sei zerissen gewesen und habe keinen Poststempel gehabt. Zeuge setzte hinzu: „Picquart hat zugeben müssen, daß er ohne Auftrag und ohne Ermächtigung seiner Vorgesetzten Esterhazy's Wohnung durchsucht ließe. Das sind gar nicht einzugestehende M a c h e n s c h a f t e n ! Und ich gestehe, daß ich, als das Kriegsgericht Esterhazy freisprach, darüber nicht erstaunt gewesen bin. Ich setze hinzu: Ich bin stolz, zu der Freisprechung Esterhazy's beigetragen und bewiesen zu haben, daß es in der französischen Armee keine zwei Verräther, daß es nur e i n e n gab. (Lebhafter Beifall.)

Madrid, 10. Februar. Wegen eines Privatbriefes, in dem er verletzende Ausdrücke über den Präsidenten Mac Kinley gebrauchte, gab der Gesandte in Washington, Dupuy de Lome seine Demission, die vom Ministercath angenommen ist. Der Brief wurde in einem Hotel in Habana gestohlen, bevor er dem Adressaten zugestellt war.

Pittsburg, 10. Februar. Bei einer Feuerbrunst sind hier gestern 15 Personen ums Leben gekommen.

Verantwortlich für die Redaktion: Helm. Wartmann in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.
[11. Febr.] [10. Febr.]

| | | |
|---------------------------------------|---------|---------|
| 1000 | 216-55 | 216-60 |
| Russische Banknoten p. Kassa | — | — |
| Barichau 8 Tage | — | — |
| Oesterreichische Banknoten | 170-— | 170-— |
| Preussische Konjols 3 1/2 % | 98-10 | 97-60 |
| Preussische Konjols 3 % | 103-80 | 104-— |
| Preussische Konjols 2 1/2 % | 103-90 | 104-— |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % | 97-50 | 98-20 |
| Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % | 103-80 | 103-90 |
| Westf. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II. | — | 93-10 |
| Westf. Pfandbr. 3 1/2 % alt. | 100-50 | 100-50 |
| Pföner Pfandbriefe 3 1/2 % | 100-50 | 100-50 |
| Polnische Pfandbriefe 4 1/2 % | 100-80 | 100-80 |
| Türk. 1 % Anleihe C | 26-70 | 26-50 |
| Italienische Rente 4 % | 94-50 | 94-10 |
| Rumän. Rente v. 1894 4 1/2 % | 94-10 | 94-— |
| Diskon. Kommandit-Antheile | 202-10 | 202-50 |
| Harpener Bergw.-Aktien | 178-25 | 176-20 |
| Thorn. Stadtanleihe 3 1/2 % | — | 100-20 |
| Weizen-Loto in Newyork Okt. | 103 3/4 | 103 3/4 |
| 70er Loto | 42-70 | 42-50 |
| Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. | — | — |
| Londoner Diskont 2 1/2 pCt. | — | — |

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 13. Februar 1897. (Sezages.)
Altstädtliche evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahl. — Abends 6 Uhr Pfarrer Stachowitz.

Neustädtliche evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Kandidat Stemmer (Prüfungspredigt). Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr Pfarrer Deuer. Nach der Andacht Generalversammlung des Missionsvereins.

Evangelische Garnison-Kirche: vorm. 10 1/2 Uhr Pastor Becke.

Kindergottesdienst (Garnisonkirche): nachm. 2 Uhr Divisionspfarrer Strauß.

Evangelisch-lutherische Kirche: vorm. 9 Uhr Superintendent Nehm.

Baptisten-Gemeinde, Betfaal (Bromb. Vorstadt) Hofstraße 16: vorm. 10 und nachm. 4 Uhr Gottesdienst.

Mädchenschule zu Mocker: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Deuer. — Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche in Mocker: vorm. 9 1/2 Uhr Pastor Meyer.

Evangelische Kirche zu Podgorz: vorm. 10 Uhr Pfarrer Endemann.

Evang. Gemeinde Zulkau: vorm. 10 Uhr Gottesdienst. — Vorm. 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Enthaltensamteits-Verein zum „Blauen Kreuz“ (Versammlungssaal Bäderstraße 49, 2. Gemeinde-schule): Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr Gebetsversammlung mit Vortrag.

Standesamt Thorn.

Vom 2. bis einschließlich 10. Februar 1898 sind gemeldet:

- a. als geboren:
- Schiffsseiger August Hinz aus Culm, T.
 - Bautechniker Ludwig Streit, S.
 - Wienachtmüller und Regimentschneidemeister August Hanke, S.
 - Hilfsgefangenaufscher Johann Zielinski, T.
 - Freier Julius Sommerfeldt, T.
 - Arbeiter Joseph Szumski, S.
 - Maurer Gustav Horn, S.
 - Schiffbauer Fabian Macierzinski, S.
 - Weserlicher Ludwig Dombrowski, T.
 - Sergeant im Fuß-Ärtl.-Regt. Nr. 11 Paul Görlich, T.
 - Dobositz-Sergeant im Fuß-Ärtl.-Regt. Nr. 15 Emil Schuch, T.
 - Eisenbahn-Stationen-Assistent August Wagner, S.
 - Postschaffner Friedrich Krogel, T.
 - unehel. S.
 - Aufscher August Samulewicz, T.
 - Schneider Hieronimus Wojcinski, T.
 - Maschinen-Betriebs-Techniker Wilhelm Stachle, T.
 - Arbeiter Stephan Laszkowski, T.
 - Restaurateur Johann Popioltowski, T.

- b. als gestorben:
- Weserwittwe Katharina Sepetowski, geb. Trofowski, 84 J. 9 M. 2 T.
 - Arbeiter Stanislaus Gurecki aus Grembozyn, 47 J. 2 M. 18 T.
 - Frieda Radzewska, 9 T.
 - Gerrud Danowski, 27 T.
 - Eigentümerwittwe Maria Schmidt, geb. Lowicki, 71 J. 4 M. 11 T.
 - Reutemeisterwittwe Bertha Jastrow, geb. Fenski, 48 J. 11 M. 27 T.
 - Hospitalitin Emilie Kumb, 76 J. 7 M. 10 T.
 - Frühere Köchin Josephine Stanski, 64 J. 10 M. 18 T.
 - Polizeiergentenfrau Johanna Janusch, geb. Balzer, 31 J. 7 M. 28 T.

- c. zum ehelichen Aufgebot:
- Fabrikarbeiter Peter Cieszynski und Antonie Berg, beide 41. J.
 - Arbeiter Johann Sulecki-Kol. Weichhof und Wittwe Pauline Wisniewski, geb. Stanski.
 - Bernhard Sandelowski und Meta Leher-Neu-Skombe.
 - Zimmergeselle Ferdinand Stachewski-Mocker und Wittwe Hedwig Glanz, geb. Kunert.
 - Schuhmacher Thomas Wisniewski und Antonie Kucharski-Kol. Weichhof.
 - Händler Franz Wolski und Kojalia Rumanowski.
 - Schiffsseiger Hermann Schlaaf und Jda Kluge-Varthchin.
 - Sausdiener Franz Schmielewski und Valeria Ubecki.
 - Kaufmann Jacob Baleschke und Josephine Hübschmann-Danzig.
 - Maurer Otto Frise und Anna Ahlbrandt, beide Nieder-Schönhäuser.
 - Koch Wilhelm Tägtmeyer und Anna Guede-Bromberg.

- d. als ehelich verbunden:
- Schiffsgehilfe Michael Schirmacher mit Josephina Carnowski.

Standesamt Mocker.

Vom 3. bis einschließlich 10. Februar 1898 sind gemeldet:

- a. als geboren:
- unehel. S.
 - Arbeiter Marian Wuczinski, S.
 - Müller Carl Mah, S.
 - Arbeiter Franz Fischer, S.
 - Postschaffner Joseph Breiske, S.
 - Arbeiter Robert Glaubert, T.
 - Gastwirth Johann Ryniewski, T.
 - Arbeiter August Sommer, T.
 - Weser Simon Otkewicz, T.
 - Arbeiter Christoph Watowski-Kol. Weichhof, T.
 - Schneidemeister Leo Kwella, T.
 - Fischer Carl Belling, S.
 - Schuhmachermeister Stanislaus Rhdzinski, S.

- b. als gestorben:
- Caliste Raniewski, 3 M.
 - Todtgeburt.
 - Richard Schmida, 10 M.
 - Erich Dora, 4 W.
 - Anna Bialowski, 5 M.
 - Stellmacher Andreas Rutkowski, 81 J.
 - Frieda Duschke, 2 J.

- c. zum ehelichen Aufgebot:
- Schuhmacher Thomas Wisniewski-Thorn und Antonie Kucharski-Kol. Weichhof.
 - Arbeiter Hermann Jung und Wittwe Mathilde Stenzhorn, geb. Held.
 - Weser Friedrich Heise und Baleska Thiemann.

- d. als ehelich verbunden:
- Arbeiter Joseph Jafinski mit Johanna Ossowski.

Meine Uhr
geht ausgezeichnet,
seit ich sie bei
Uhrmacher Louis Joseph,
Seglerstraße,
reparieren ließ.
Malerlehrling, Sohn anst. Eltern,
sorgt geschäftl.
Otto Stolp, Malermeister,
Zafobstraße 9.
Eine Buchhalterin,
mit allen Komptoirarbeiten vertraut,
sucht anderweit Stellung p. 1. April
d. Jz. Gesf. Dferten unt. **M. H. 3**
an die Exped. dieser Zeitung.

Eine geübte
Putzmacherin
für mittleren und feineren Fuß, aber
nur solche, kann sich melden bei
Rob. Laszynski,
Moder, Thormerstr. 23.
Eine Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, kann
sich eintreten bei
Minna Mack Nachf.
Suche mehrere Wirthinnen, Stützen,
perfekte Köchin, Kochmamsell und
Stubenmädchen für Hotel, Stadt
und Güter, Verkäuferin, Bussfettl,
Kinderwärterin, Bonnen, Anst.,
Kinderfrauen, Kellerverlegrine, Diener,
Hausdiener und Kutscher, wie sämtliches
Dienstpersonal bei hohem Gehalt
von sofort oder später.
St. Lewandowski, Agent,
Heiligegeiststr. 17, 1. Tr.
Ein möbl. Zimmer
von sogleich zu verm. Strobandstr. 20.

Junges Mädchen
kann unentgeltlich die Damenschneiderei
erlernen Elisabethstraße 10, 3 Tr.
1 Laden,
in dem jetzt ein Blumengeschäft be-
trieben wird, ist vom 1. April 1898
zu vermieten.
W. Zielke, Coppersniffstr. 22.
Ein fl. möbl. Zimmer
ist vom 1. März billig zu vermieten
Strobandstraße 16, part., r.
M. Jim. bill. z. verm. Coppersniffstr. 24.
Altstädt. Markt 16
eine herrschaftliche Wohnung
von 8 Zimmern und Zubehör sowie
Pferdestall von sofort zu vermieten.
W. Busse.
1 Wohnung von 4 Zim., Küche und
Zubeh. zu verm. Neuf. Markt 14.

1 vollständig renov. Wohnung
von fünf Zimmern nebst Badeein-
richtung, 1. Etage, sofort zu vermieten.
Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**
Gerechteste. 15
ist eine **Balkonwohnung**, 1. Etage,
von 4 Zimmern, Badefußne nebst Zu-
behör per sofort oder vom 1. April
ab für 900 Mark zu vermieten.
Gebr. Casper.
Neustädter Markt 11.
In der 1. Etage ist die **herrschafft.**
Wohnung von 4 Zimmern, Entree,
Balkon und Küche für 650 Mark
vom 1. 4. 98 zu vermieten.
W. Kaliski, Elisabethstr.
Neustädter Markt 9
ist die 2. Etage von sofort oder vom
1. April zu vermieten.
Mittelwohnung, Altstadt, 1 Treppe,
vermietet, per 1. April zu
vermieten. Zu erfrag. Gerberstr. 33, 11.

Schillerstraße.
3. Etage, 4 Zimm., hell. Küche und
Zubeh., v. 1. April zu verm. Zu erfr.
Altstadt 27, II bei **G. Scheda.**
Renovirte Wohnung,
4 Zimmer, helle Küche u. allem Zub.
sogleich zu vermieten. Zu erfragen
Bachstraße 6, 2 Tr.
I. Etage
Gersten- und Gerechteste-Gaße per
1. April zu verm. **H. Rausch.**
Die I. Etage,
Altstädtischer Markt Nr. 8, ist vom
1. April cr. zu vermieten. Aus-
kunft erteilt **Benno Richter.**
Zwei freundl. Wohnungen,
I. u. II. Et., 3 Zimmer, Küche, Zubeh.
Zu erfr. **J. Skalski, Neuf. Markt 24.**
Eine fl. Pt.-Wohnung
zu vermieten.
Gerberstraße 11.

Eine größere und eine mittlere
Wohnung
ist vom 1. April cr. ab zu vermieten
Näh. bei Clara Leetz, Coppersniffstr. 9.
Eine fl. Familienwohnung,
3 Zim. nebst Zubeh., ist für 350 Mk.
Breitestraße 37 vom 1. April zu verm.
C. B. Dietrich & Sohn.
Eine kleine Stube,
nach vorn, für 1 einzelne Person ist
vom 1. Januar 98 zu vermieten.
Coppersniffstraße 22.
Ein Stübchen
zu vermieten. Gerechtestestraße 9.
Brückenstr. 6,
Speicherräume, Lagerkeller so-
wie Pferde- und Kutschkasten
wie Pferde- und Kutschkasten
Mauerstraße Nr. 19 zu vermieten.
A. Kirmes.

Heute Abend 7 Uhr verschied sanft nach langem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwieger, Groß- und Urgroßvater, der Rentier

Gustav Droese

im noch nicht vollendeten 67. Lebensjahre. Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Moder, 10. Februar 1898.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhause — Moder, Concordia — aus auf dem neuff. ev. Kirchhofe statt.

Nach langem Leiden verschied heute früh unsere geliebte Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Louise Schirmacher

im 84. Lebensjahre, welches tiefbetäubt anzeigen

die Hinterbliebenen.

Bertha Zeidler.

Thorn, 11. Februar 1898.

Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Schulstr. Nr. 22, aus statt.

Für die herzliche Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Mutter, unserer guten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau Bertha Jastrow sagen wir innigen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn, 11. Febr. 1898.

Bekanntmachung.

Am Sonntag den 12. Februar d. J. vormittags 8 1/2 Uhr sollen in der Mellenstraße ca. 20 trockene Birken, sowie im Anschluß daran auf der Ziegelei-Kämpfe eine Anzahl Pappeln verschiedener Größe und Güte auf dem Stamme öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Zusammenkunft: 8 1/2 Uhr am Kreuzpunkt der Mellenstraße und Heppnerstraße, um 10 Uhr im Ziegeleigasthaus.

Thorn den 3. Februar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Haushaltsplan für die Kammereikasse der Stadt Thorn für 1898/99 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar vom 12. bis einschl. 19. Februar d. J. im Bureau unserer Kalkulator während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindeglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn den 11. Februar 1898.

Der Magistrat.

Im Namen des Königs!

In der Strafsache

gegen **Vincent Kaliszowski** und Genossen wegen Verletzung der Wehrpflicht, hat das Königliche Landgericht zu Thorn in seiner Sitzung vom 29. Januar 1898, an welcher theilgenommen haben:

1. Landgerichtsdirektor Grassmann, 2. Landrichter Bischoff, 3. Landrichter Dr. Rosenberg, für Recht erkannt:

1. das Urtheil der Strafkammer des Königlichen Landgerichts zu Thorn vom 14. April 1893 wird, soweit es sich auf den Mitangeklagten, Väter Julius Adolph Zimny bezieht, aufgehoben,

2. der Mitangeklagte Julius Adolph Zimny wird von der Anklage des Vergehens gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.-G.-B. freigesprochen,

3. die Kosten des Verfahrens werden, soweit sich dasselbe auf den Mitangeklagten Zimny bezieht, der Staatskasse zur Last gelegt.

pp. — M. 1/III 20/93.

gez. **Grassmann, Bischoff, Rosenberg.**

Garantirt rasche englische **Bulldogs,**

pr. 15. d. Mts. 6 Wochen alt (abgebbar), Rüde Mk. 12, Hündin Mk. 9, zu verkaufen. Offerten mit Z. 100 in der Exped. d. Btg. erbeten.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Dieserigen Personen etc., welche im laufenden Jahre Anschluss an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen

spätestens bis zum 15. März an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen. Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zu dem angegebenen Zeitpunkt eingegangen sind.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor. **Kriesche.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die diesjährigen Schießübungen auf dem Schießplatz Thorn erforderlichen eisernen Bretter mit ungefähr 15 000 qm, eisernen Latten mit ungefähr 8000 lfd. m

soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu ist Termin

auf den 26. Februar 1898 vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer der Schießplatz-Verwaltung — Schießplatz Thorn, gegenüber dem Hotel Kaiserhof — angesetzt.

Die allgemeinen und speziellen Lieferungsbedingungen können im Geschäftszimmer eingesehen, auch gegen Erstattung der Schreibgebühren — 0,75 Mk. — von der Schießplatz-Verwaltung bezogen werden.

Schießplatz-Verwaltung Thorn.

Bekanntmachung.

Die im Jahre 1898 auf dem Schießplatz Thorn wiedergefundene Sprengstoffe aus Artillerie-Munition, bestehend in ungefähr:

600 000 Kgr. Gußeisen,
2500 " Schmiedeeisen,
14 000 " Stahleisen,
20 000 " Blei,
2500 " Zink,
4 000 " Messing und
4500 " Kupfer

sollen verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf den **3. März cr. vorm. 11 Uhr** im Geschäftszimmer der Schießplatz-Verwaltung — Schießplatz Thorn, gegenüber dem Hotel Kaiserhof — angesetzt.

Die allgemeinen und speziellen Lieferungsbedingungen können im diesseitigen Geschäftszimmer eingesehen, auch gegen Erstattung der Schreibgebühren von 0,75 Mk. von der Schießplatz-Verwaltung bezogen werden.

Schießplatz-Verwaltung Thorn.

Holzverkauf.

Freitag den 18. Februar cr. vormittags 10 Uhr sollen in **Meyer's Restauration** zu **Podgorz** vom Artillerie-Schießplatz bei Thorn etwa 1600 Reihenhäufen und 100 Rm. Kastenholz meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ort: den 9. Februar 1898.

Herzogliche Revierverwaltung. Clauder.

C. L. Flemming,

Globenstein, Post Rittergrün, Sachsen,
Holzwaarenfabrik,

Radhämme, hölzerne Riemenherben.

Wagen bis zu 12 Ztr. m. abgedrehten Eisenachsen, gut beschlagen

Haus- und Küchengeräthe, Hobelbänke, Vogelkäfige.

25 35 50 75 100 150 kg. Tragf.

5,50 8,50 11 14 16,50 27 Mk., gefstr.

Wachtelhäuser, Flug- und Gerhabauer, Einsatzbauer,

Muster-Packete 9 Stück sortirt für Kanarienzüchter M. 6 Gr.

Man verlange Preisliste Nr. 521.

Herren-Garderoben

in größter Auswahl.

H. Tornow.

Thorner Rathskeller.

Austern, Ia holländische, pr. Dutzend 2,25 Mark,
desgl. Cleupoints, pr. Dutzend 2,00 Mark,
trafen soeben ein und empfiehlt

hochachtungsvoll

E. Kagelmacher.

Mein seit 19 Jahren bestehendes

Zigarren-, Zigaretten- und Tabak-Geschäft,

verbunden mit

Meerscham-, Bernstein-, Weichselspitzen etc., Zigarrentaschen und Portemonnaies,

bin ich krankheitshalber gezwungen aufzugeben und verkaufe das Lager zu herabgesetzten Preisen aus.

R. Weinmann,
Elisabethstraße 2.

„Allianz“

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin,
Grundkapital Mk. 4 000 000,

empfiehlt zu den anerkannt besten Bedingungen ihre

Saftpflicht- und Unfallversicherungen jeder Art.

Zur Entgegennahme von Anträgen und jeder näheren Auskunft sind stets bereit

General-Agentur Danzig: H. A. v. Struszynski,
Vertreter in Thorn: **v. Olszewski, Copernikusstr. Paul Kozielowski, Culmerstr. 13.**

Die Tuchhandlung von

Carl Mallon, Thorn,
Altstädter Markt Nr. 23,
empfiehlt im Auschnitt alle modernen

Tuche, Buxkins u. Anzugstoffe,

Livree- u. Uniformtuche, feinfarbige Damentuche, Wagentuche, Wagenplüsch, Wagenrips, Pulttuche, Billardtuch.

Vorhandene Reste und Coupons sehr billig.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die

Brot- u. Kuchenbäckerei

Schuhmacherstr. 18

mit dem heutigen Tage übernommen habe. Mit dem Versprechen, stets gute, schmackhafte Waare zu liefern, bitte ich um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll

W. Jablonski,
Bäckermeister.

Süßrahm-Margarine,

Marke Triumph, gleich guter Naturbutter, à Pfd. 60 Pf., bei Entnahme von 5 Pfd. 58 Pf.

Paul Walke, Brückenstraße 20.

Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hof.) Probepack. 60 u. 80 Pf.

Thee „MESSMER“

Zu haben bei:

Julius Buchmann, Brückenstraße 34.

Phosphorsauren Kalk

zur Viehfütterung (arsenfrei) offerirt in hochprozentiger Qualität

H. Safian, Thorn.

Handschuh-Fabrik.

HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI

Größte Auswahl aller Arten

F. MENZEL, Handschuhe, Hosenträger, Cravatten

Thorn, Breitestr. 40.

Rattentod

(Felix Immisch, Delitsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. bei **C. A. Guksch** in Thorn.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. Junferstraße 6, I.

Kanarienvogel, tief- und langgehend, volles Organ, gehen zart und rein in Holz- und Vogennetzen, höflich, gute Knorre, das Hervorragendste an Gesangsleistung, per Stück 7, 9 u. 12 Mk. empfiehlt **M. Kalkstein v. Oslowski.**

Ein gut erhaltener **Selbstfahrer** steht zu verkaufen Brückenstraße 22.

Zahnarzt Davitt,
Breitestraße 34. II,
Zigarrenhandlung Wollenberg.

Militärkochgeschirre

werden **verrent** bei

A. Goldenstern,
Kupfer schmiede und Verzinnerer.
Auch **Prima-Schlagloch** stets vorrätzig.

Die täglich sich wiederholenden Anfragen bezüglich der verkleinerten Photographien, wie solche in meinem Schaukasten ausgestellt sind, veranlassen mich zu der Erklärung, dass derartige Briefmarken-Photographien von jedem beliebigen Bilde angefertigt werden. Die einzureichenden Bilder (es genügt Visitformat) werden unbeschädigt zurückgegeben. Der Preis für 10 Stück Briefmarken-Porträts beträgt nur 1 Mark, 25 Stück 2 Mark.

Justus Wallis,
Buch- u. Papierhandlung.

Feinste Süßrahm-Margarine,

mit hohem Sahnegehalt, Geschmack, Aroma und Nährwerth gleich guter Butter, empfiehlt

per Pfund 60 Pfennig

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Gehr. Kaffees: großbohniq à 80 Pf., ff. sehr großbohniq à 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 per Pfd. **Cacao,** gar. rein, à 1,50, 1,80, 2,40 p. Pfd. **Gar. reine Vanillechokolade** à 0,85, 1,00, 1,20, 1,40, 1,80 p. Pfd. **Echte russische Thees** der Exportgesellschaft „Karawane“ von 35 Pf. p. Packchen an. **Saußen's Hafercacao** p. 1 Mk. p. Packet. **Braunschweiger Gemüse- & Konserven** und **Pflzer Kompotfrüchte** zu sehr billigen Preisen empfiehlt

S. Simon.

Lose

zur **Berliner Pferde-Lotterie,** Ziehung am 10. März, Hauptgewinn i. W. von 15 000 Mark, à 3,30 Mark;

zur **Königsberg. Pferdslotterie,** Ziehung am 10. Mai cr., Hauptgewinn 1 kompl. 4p. Landauer, à 1,10 Mark

sind zu haben in der

Expedition der „Thorner Presse“

15 000 Mark

hinter Bankgeld, auf großes, neues vollständig bew. Haus per sof. od. 1. April cr. geucht. Näh. in der Exp. d. Btg.

Schießplatz Thorn.

„Kaiserhof“, Hotel und Restaurant 1. Ranges, auf dem Artillerie-Schießplatz bei Thorn, auf welchem jährlich ca. 10 Regimente Schießübungen abhalten, mit doppelter Kegelbahn, großem Garten und kompletter Einrichtung sofort zu verpachten. Offert. an **W. Romann,** Thorn, Breitestraße 19.

Tapiserie- und Kurzwaaren-Geschäft

in lebhafter Provinzialstadt, beste Geschäftslage, im flotten Betriebe, gute Prognose für eine Dame, ist zu verkaufen. Anzahlung 3—4000 Mark. Off. 4720 „Geistliche“ Graudenz.

Edle Halbblutstute

vom Flügelt mit kupirter Rute ist am Sonntag entlaufen. Wieberbringer erhält Belohnung. Mellenstr. 103, II.

Major Dähne.

Kanarienvogel

in gelber und dunkler Farbe, mit Nachtigallen-Podton, Tag- und Lichtfänger verkauft zu 8, 10 und 12 Mk.

G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Eine junge, hochtragende **Ruh,** die in einig. Tagen kalbt, steht zum Verkauf.

Wüstenhagen, Luftau.

Landwehr-Berein.

Hauptversammlung

am

Montag den 14. Februar cr. abends 8 Uhr

bei **Dylewski.**

Rechnungslegung. — Jahresbericht. — Vorstand- und Abgeordneten-Wahl u. a. m.

Der erste Vorsitzende. **Rothardt,**
Staatsanwalt.

Verband deutscher Kriegs-Veteranen.

Gruppe Thorn.

Sonntag den 13. d. M. nachm. 2 Uhr: „Museum“.

Goldner Löwe, Mocker.

Sonabend den 12. Februar: **Großes Kappensfest**

wozu ergebenst einladet

F. Beyer.

Grüzmühlenteich.

Sonabend den 12. d. Mts. von 6 Uhr ab:

Großes Wursteßen,

eigenes Fabrikat.

R. Röder.

Artilleriehof,

= Schießplatz =

Sonntag den 13. Februar cr. abends von 6 Uhr ab:

Grosses Familienkränzchen mit Wursteßen, Concert, humorist. Vorträgen und Tanz.

Hierzu ladet ergebenst ein

G. Haupt.

Zwei Knaben **gute Pension.** Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung

5000 Mtr. Gleis,

7 und 8 cm hoch,

59 hölzerne Kippwagen von 75 cm Spur,

1 Lokomotive von 50 Pferdekraft sind weg. **Verdingung der Chaußeebauten** in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen. Ferner sind abzugeben: **2500 Mtr. Gleis, 6 1/2** und **6 cm hoch, 400 Mtr. Gleis, 5 1/2** cm hoch, **70** eiserne Kippwägen von 3/4, 1 cm und **10** Solowen von 1/2, 1 cm, **1** Lokomotive von 10—12 HP. Quanten unter 100 Mtr. u. 1 Kippwagen werden nicht abgeg. Anfr. u. „Gleise“ a. H. Klutke, Stallupönen erb.

Die möbl. Wohnung von Herrn Hauptmann Lindpaintner ist vom 1. April zu vermieten bei

J. Kurowski, Neust. Markt.

Mieths-Kontrakte-Formulare,

sowie

Mieths-Quittungsbücher mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Verloren

eine **goldene Damenuhr** (Nr. 30415) **nebst Kette** auf dem Wege von der Breitestraße — Talobstraße — Brücke. Gegen Belohnung abzugeben in der Expedition dieser Zeitung. Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein brauner Jagdhund mit kupirter Rute ist am Sonntag entlaufen. Wieberbringer erhält Belohnung. Mellenstr. 103, II.

Täglicher Kalender.

| 1898. | Sonntag | Mo. tag | Dienstag | Mittwoch | Donnerstag | Freitag | Sonabend |
|----------|---------|---------|----------|----------|------------|---------|----------|
| Februar. | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | — | — | — | — | — |
| März. | — | — | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |
| | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 11 | 12 |
| | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 |
| | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 |
| | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | — | — |
| April. | — | — | — | — | — | — | — |
| | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 |
| | 10 | 11 | 12 | 13 | 14 | 15 | 16 |

Beilage zu Nr. 36 der „Thorner Presse“.

Sonnabend den 12. Februar 1898.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

18. Sitzung am 10. Februar 1898. 11 Uhr.

Am Regierungstische: Minister v. d. Rucke, v. Miquel und Thielen.

In der heutigen Sitzung wurde die erste Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der durch die Hochwasser des Sommers 1897 herbeigeführten Beschädigungen, in Verbindung damit die Berathung des Antrages Baensch-Schmidtlein wegen Zurückziehung der Liquidationen für militärische Aufklärungsarbeiten, beendet. Abg. v. Arnim (kons.) hält die ausgeworfene Summe, namentlich den für die Provinz Brandenburg bestimmten Theil, für ungenügend. Der Wohlstand der Uferanleger gehe von Jahr zu Jahr zurück; für 1897 müßten die Holverbeiträge außer Hebung gesetzt werden. Geh. Oberregierungsath Keller verweist darauf, daß, ehe die Regulierung der unteren Oder in Angriff genommen worden, die Anlieger mehr zu leiden hätten als jetzt. Geh. Oberregierungsath Frhr. v. Seherr-Topf legt dar, daß Staat und Provinz zum Erlaß der Holverbeiträge bereit seien; Geh. Oberregierungsath Kruse, daß die brandenburgische Landwirtschaftskammer allerdings eine höhere Schadenssumme als die Landräthe ausgerechnet habe; letztere hätten sich aber ordnungsgemäß auf die Schädigungen der Leistungsunfähigen beschränkt. Abg. Graf Strachwitz (Ctr.) protestirt im Namen der öffentlichen Meinung in Schlessien dagegen, daß die Provinzialbehörden eine so geringe Staatshilfe für ausreichend erachteten; die Regierung habe falsche Taxirungen aufgestellt. Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister von Miquel erklärt diese Behauptungen für unwahr und gänzlich falsch, und ebenso auch die weitere des Vorredners, es existire ein ministerieller Erlaß, der zunächst auf die private Hilfe, in zweiter Linie auf die der Provinzialverbände verweise und erst in dritter für besondere Nothfälle Staatshilfe in Aussicht gestellt habe. Die Provinzialbehörden hätten sogar die Frage verneint, ob noch mehr Mittel gewünscht würden. Er, der Minister, werde in der Kommission dafür die aktenmäßigen Nachweise geben und erwarte, daß Graf Strachwitz seine Behauptungen berichtige. In der weiteren Debatte machen die Redner die Ansprüche ihrer Wahlkreise auf Unterstützung und Berücksichtigung bei Regulierungsarbeiten geltend. Auf eine Anfrage des Abg. Schettler (kons.) erwidert Geh. Oberregierungsath Kruse, daß über die Theiligung der Provinz Schlessien an der Vorlage noch Verhandlungen schwebten. Vizepräsident des Staatsministeriums, Finanzminister v. Miquel

kommt nochmals auf die Rede des Abg. Grafen Strachwitz zurück. Dieser habe, wie er erfahre, die Bemerkung gemacht, daß die Reise des Kaisers nach Schlessien infolge ungenügender Berichte der Behörden verzögert worden sei. Das tiefe Interesse Seiner Majestät an dem Unglück vom ersten Tage an erhelle aus den sofort erlassenen allerhöchsten Ordres, und Seine Majestät habe gewiß am allermeisten bedauert, durch anderweitige dringende Verpflichtungen an einer sofortigen Reise verhindert gewesen zu sein. Er, der Minister, nehme an, daß Graf Strachwitz an diesen Vorgängen nicht habe Kritik üben, sondern die Ursachen des späteren Besuches dem Staatsministerium habe in die Schuhe schieben wollen; dies gegen solche Vorwürfe zu verteidigen, sei nicht nothwendig. Abg. v. Bockelberg (kons.) empfiehlt, mit der zweiten Vorlage zur Verhütung künftiger Wasserschäden nicht zu lange zu zögern. Abg. Gothein (frei. Ver.) nimmt die Wasserbautechniker gegen die Vorwürfe, die man ihnen wegen der Kanalisirungen und Bühnenbauten mache, in Schutz; gewundene Flußläufe seien viel gefährlicher. Abg. Graf Strachwitz (Ctr.) weist die Annahme des Finanzministers, daß er Unwahres ausgesprochen habe, zurück; er habe ausdrücklich gesagt, daß er überall verbreitete Ansichten wiedergebe, damit sie hier klar gestellt würden. Daß sie sich als falsch herausstellten, sei erfreulich. Eine Kritik der Handlungen des allerhöchsten Herrn habe er selbstverständlich vermeiden wollen. Die Thatsache zu niedriger Schätzungen bleibe aber bestehen, da es sich nicht um 5, sondern etwa um 15 Millionen thatsächlicher Schädigungen handle. Damit ist die Diskussion geschlossen, und die Vorlage wird einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Darauf wird die zweite Berathung des Etats der Bauverwaltung fortgesetzt. Bei der Debatte über den Titel „Unterhaltung der Binnenhäfen und Binnengewässer 2c.“ erwidert auf die Beschwerde des Abg. Fädel (frei. Volksp.), daß das Projekt der Eindeichung und Kanalisirung der Warthe bei Posen ruhe, der Minister der öffentlichen Arbeiten Thielen, daß der Staat diese Thatsache bedauere, aber die Ausführung — unter Gewährung eines Zuschusses seinerseits — der Stadt Posen überlassen müsse.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; Etat der Forstverwaltung.

Deutscher Reichstag.

37. Sitzung am 10. Februar 1898. 2 Uhr.

Das schwach besetzte Haus legt die Berathung des Antrages Auer (sozdem.), betr. das Koalitionsrecht, fort.

Abg. Sachnick (frei. Ver.) sagt, das heutige Vereins- und Versammlungsrecht sei unhaltbar. Das Reichsvereinsgesetz sei in der Verfassung versprochen worden, und er sei der Meinung, daß es nicht länger ein Schanstück im Glaschrank der Verfassung bleiben dürfe. Der Redner führt sodann einige Beispiele aus der Handhabung des Vereinsrechts an und hofft, daß solche Fälle die freiheitliche Entwicklung nicht aufhalten würden. Abg. Stolle (sozdem.) erwartet, daß alle Parteien für den Antrag stimmen würden. Auch auf diesem Gebiete müsse es heißen: gleiches Recht für alle. Man wolle Sozialreform, und man nehme den Arbeitern die geringsten Rechte. Auf der anderen Seite gewähre man den anderen Parteien alle Freiheiten. Abg. Koesicke (b. l. Z.) betont, je weniger ein Staat in der Lage sei, alle Schichten der Bevölkerung zu befriedigen, um so mehr sei er verpflichtet, ihnen die nothwendigen Freiheiten zu geben, damit sie selbst eine Besserung ihrer Verhältnisse herbeiführen könnten. Abg. Zubeil (sozdem.) beschwert sich ebenfalls über das jetzige Vereinsrecht und dessen Handhabung und polemisiert gegen die Stellungnahme des Abg. Frhrn. v. Stumm bezüglich des Koalitionsrechts. Damit schließt die erste Lesung des beantragten Gesetzentwurfes.

Nächste Sitzung Freitag 2 Uhr: Fortsetzung der Berathung des Etats für das Auswärtige Amt.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 10. Februar. (Zum Uhrendiebstahl. Besitzwechsel.) Die gestern von der hiesigen Polizei beschlagnahmte Damenuhr trägt auf der Vorderseite die eingravirten Buchstaben „L. P.“ — Das in der Culmer Vorstadt belegene Rusche'sche Hausgrundstück nebst Garten hat der Chauffeuaufseher Friedrich Fehlaner für den Preis von 8000 Mk. käuflich erworben.

—(Culm, 10. Februar. (Kreislehrerkonferenz.) Unter Vorsitz des Herrn Kreis Schulinspektors Albrecht fand heute hier eine Kreislehrerkonferenz statt, an der einige 70 Lehrer theilnahmen. Vor Eingang in die Tagesordnung gedachte der Herr Vorsitzende in ehrenden Worten des plötzlichen Ablebens seines Amtsvorgängers, des Herrn Kreis Schulinspektors Dr. Cunerth in Budewitz. Herr Lehrer Grapentin besprach sodann mit Kindern des ersten Schuljahres das Bild vom Winter. Herr Rektor Freymark führte die Schüler der Oberstufe in das Invalidentät- und Altersversicherungsgesetz ein. Herr Lehrer Krebs referirte über das Thema: „Wie muß der Geschichtsunterricht in der Volksschule ertheilt werden, damit er auf das Gemüth der Kinder wirkt und zu Vater-

landsliebe und Königstreue erzieht?“ Von den mitgetheilten Verfügungen sei diejenige erwähnt, wonach der Lehrer aufhört, für die Zeit Lehrer zu sein, wenn er der Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügt.

Carthaus, 9. Februar. (Zum Kolonialdienst berufen) ist seitens des Auswärtigen Amtes der zur Zeit bei dem Neubau der Bahnstrecke Carthaus-Berent hieselbst beschäftigte Landmesser Bertram. Derselbe wird Mitte März die Reise nach Dar-es-Salaam antreten, um bei der dortigen Landvermessung Verwendung zu finden.

Mohrunge, 7. Februar. (Herr Kreisstierarzt Pauli) ist mit dem 1. März d. Js. vorläufig auf ein Jahr als Hilfsarbeiter in das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten einberufen. Der hiesige landwirtschaftliche Verein verliert in Herrn Pauli seinen rührigen Vorsitzenden.

Lyck, 7. Februar. (Die masurische Volkspartei) hat als Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Lyck-Johannisburg-Dlekto den Besitzer Opitz aus Schedlitz aufgestellt.

Krone a. B., 9. Februar. (Besitzwechsel.) Das dem Gutsbesitzer Ferdinand Welke zu Stromau gehörige, ca. 900 Morgen große Grundstück ist der „Dtd. Br.“ zufolge für den Preis von 105 000 Mk. an die Herren Paul Blath und Johannes Waubke, beide aus Bromberg, die das Gut für gemeinschaftliche Rechnung bewirthschaften werden, verkauft worden.

Wreschen, 8. Februar. (Große Unregelmäßigkeiten) haben sich, wie schon gemeldet, bei der hiesigen Kammereikassen-Verwaltung herausgestellt. Der Rechner der Kammereikasse wurde auf Veranlassung der Bürgermeisterei am heutigen Nachmittag verhaftet. Es handelt sich um Unterschlagungen, die sich auf eine Reihe von Jahren zurückführen lassen. Jahrelang haben die von den Stadtverordneten gewählten Kassen-Revisoren keinerlei Unregelmäßigkeiten entdeckt, bis bei einer außerordentlichen Revision eine durch den Königl. Rentmeister Wegener vorgenommene Stichprobe den Betrüger entlarvte. Die Unterschlagungen sollen sich dem Vernehmen nach auf ca. 20 000 Mk. belaufen.

Koschkin, 8. Februar. (Zwei künstliche Zähne verschluckt) am Sonnabend die Frau des hiesigen Kaufmanns Lewin. Die vereinten Bemühungen des Sanitätsraths Dr. Kube, sowie des Dr. Taczak aus Koschkin waren erfolglos. Der telegraphisch herbeigerufene Dr. Drobnik-Posen griff daher operativ ein, und es gelang ihm, die Zähne, die sich unterhalb des Kehlkopfes festgesetzt hatten, zu entfernen. Die Ernährung sollte durch eine eingesetzte Kanüle erfolgen. Obgleich die Operation über Erwarten gut geglückt war, ist

Frau Lewin doch in der Nacht zum Dienstag gestorben.

Posen, 7. Februar. (Das beste Rittergut des Landkreises Posen), Rumianek, verkaufte sein bisheriger Besitzer v. Sobeltis an die polnische Pörschungsbank. Dadurch wird ein polnisches Enclave zwischen mehreren Ansiedlungsgütern geschaffen.

i Posen, 10. Februar. (Verurtheilung.) Am 17. September v. J. s. Stahl der sehr oft vorbestrafte Schuhmachergehilfe Dwczarca in Schroda einen dem Wirth Konczal aus Anna-Kolonie gehörigen Wagen mit zwei Pferden. Er fuhr damit nach Guben, wo er die beiden Pferde bei dem gleichfalls wiederholt vorbestraften Handelsmann Göldner gegen ein minderwerthiges Pferd und 48 Mark baar eintauchte. Die hiesige Strafammer verurtheilte heute Dwczarca zu fünf Jahren Zuchthaus, Göldner wegen Hehlerei zu einem Jahre Gefängnis.

Schneidemühl, 10. Februar. (Apotheken-Verkauf.) Die frühere Kuhndesche Apotheke, seit dem 1. Oktober 1896 im Besitze des Herrn F. Sauer, ist für den Kaufpreis von 260 000 Mark in den Besitz des Herrn Seligsohn aus Samotschin, zur Zeit Kaiser Wilhelm-Apotheke in Berlin, übergegangen.

Localnachrichten.

Thorn, 11. Februar 1898.

— (Ungiltige Wahl.) Die Wahlprüfungs-Kommission des Abgeordnetenhauses hat die am 10. Juni v. J. vollzogene Nachwahl des Abg. Dr. v. Wolszlegier (Pole) für den Wahlkreis Dirschau-Verent-Pr. Stargard für ungiltig erklärt. Dr. W. siegte bei dieser Wahl, die wegen der Stimmenthaltung einiger deutschen freisinnigen Wahlmänner so viel von sich reden machte, bekanntlich nur mit einer Stimme Majorität (233 gegen 232 Stimmen, welche der deutsche Kompromiß-Kandidat Arndt erhielt).

— (Anmeldung von Unfällen.) Nachdem das Reichsgesetz vom 5. Mai 1886 bereits 10 Jahre in Kraft und wiederholt auf die rechtzeitige Anmeldung von Unfällen in landwirtschaftlichen Betrieben aufmerksam gemacht worden ist, kommt es dennoch wiederholt vor, daß Anzeigen von Betriebsunfällen erst nach Ablauf von mehreren Wochen, ja sogar nach mehreren Jahren erfolgen. Das Gesetz schreibt vor, daß bei Unfällen, welche den Tod eines Menschen oder eine Arbeitsunfähigkeit des Verletzten von mehr als drei Tagen zur Folge haben, binnen zwei Tagen nach dem Bekanntwerden des Unfalles der Ortspolizeibehörde oder dem Landrat als Vorsitzenden des Sektionsvorstandes Anzeige zu erstatten ist. Die Unterlassung der rechtzeitigen Anzeige ist daher nicht nur eine Verletzung des Gesetzes, sondern sie schädigt auch häufig sowohl den Verunglückten, als auch die Kasse der Berufsgenossenschaft auf das empfindlichste. Viele Unfälle, welche ihrer anscheinenden Geringfügigkeit wegen nicht angemeldet werden, stellen sich im Laufe der Zeit als schwere Gesundheitschädigungen heraus oder werden es durch Vernachlässigung und falsche Behandlung. Die rechtzeitige Erstattung der Unfallanzeige und die alsbaldige

Ermittelung des Thatbestandes ist ebenso sehr angezeigt, um dem Verletzten rechtzeitig geeignete Hilfe zu theil werden zu lassen, als um ungerechtfertigten Ansprüchen rechtzeitig entgegenzutreten zu können.

— (Westpr. Butterverkaufs-Verband.) Geschäftsbericht für den Januar. Mitgliederzahl 53. Verkauft wurden: 1. Tafelbutter, a) im Januar geliefert 56 707 Pfund für 52 450,07 Mark, d. i. durchschnittlich die 100 Pfund für 92,49 Mk.; b) aus dem Dezember 1181,5 Pfund für 1043,85 Mk., d. i. die 100 Pfund für 88,35 Mk. 2. Käse, a) Frühstückskäse 6000 Stück für 450 Mark, d. i. die 100 Stück für 75 Mark; b) Emmenthaler 1284 Pfund für 757,56 Mk., d. i. die 100 Pfund für 59 Mark. Die höchsten Berliner sogen. amtlichen Notierungen für Butter waren am 7., 14., 21., 28. Januar u. 4. Februar gleich 90, 90, 90, 90, 93, im Mittel 90,6 Mark. Der Durchschnittserlös von 92,49 Mark überstieg also das Mittel der Höchstnotierungen um 1,89 Mark, während der Durchschnittserlös derjenigen drei größeren Molkereien, die am höchsten herauskamen, bei 3935, 3350,5, 2397,5 Pfund, das Mittel der Höchstnotierungen um 5,55, 5,74, 6,00 Mark überschritt. Berlin SW., Kreuzbergstraße Nr. 10. B. Martinh.

— (Ueber die hiesige Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft) geht uns die erfreuliche Nachricht zu, daß dieselbe in stetem Wachsen begriffen ist und bereits 127 Mitglieder zählt. Damit ist sie die zweitgrößte Abtheilung im Osten. Die größte, Danzig-Langfuhr-Poppot, zählt allerdings schon 304 Mitglieder. Leider ist es dem Vorstände nicht gelungen, den hochverdienten Landeshauptmann von Südwestafrika, Herrn Major Lentwein, für einen Vortrag in unserer Stadt zu gewinnen, da derselbe schon völlig über seine Zeit verfügt hat; doch wird geplant, am Ende dieses Monats eine zweite Versammlung mit einem Vortrage über Deutsch-Ostafrika abzuhalten. Es besteht die Absicht, mit dem Vortrage eine Ausstellung von Kolonialerzeugnissen zu verbinden, um so den Nutzen unserer überseeischen Besitzungen in praktischer und überzeugender Weise den Mitgliedern und Gästen vor Augen zu führen. Der bestimmte Termin der Versammlung kann erst in den nächsten Wochen bekannt gegeben werden. Noch theilen wir auf verschiedene Anfragen mit, daß Anmeldungen für die Mitgliedschaft der Abtheilung am besten an den Schriftführer derselben, Herrn Oberlehrer Breen, Brombergerstraße 35a, schriftlich oder mündlich zu richten sind.

§ Podgorz, 10. Februar. (Verschiedenes.) Die auf heute anberaumte Sitzung der Gemeindevertretung fiel aus, weil einige Mitglieder am Erscheinen behindert waren. — Morgen Nachmittag findet eine Sitzung des Kuratoriums der gewerblichen Fortbildungsschule im hiesigen Magistrats-Sitzungszimmer statt. Die Tagesordnung betrifft den Etat pro 1898/99. — Eine Dirne wurde gestern Abend verhaftet; bei ihrer Festnahme legte sie sich einen falschen Namen bei. — Am Sonnabend den 12. d. M., abends 8 Uhr, findet im Saale des Herrn Trenkel hier selbst das zweite Wintervergnügen der Liedertafel, bestehend aus

Konzert, Gesangs- und humoristischen Vorträgen, Theateraufführung und Tanz (durch Blumenpolonaise eröffnet) statt. Jeder, der mit einer Einladungskarte versehen ist, sollte an diesem vielversprechenden Vergnügen theilnehmen.

Das Handwerk.

Ein Handwerk soll der Bub' nicht treiben, Denn dazu ist er viel zu gut; Er kann so wundervoll schreiben, Ist so ein feines, junges Blut. Nur ja kein Handwerk — Gott bewahre! Das gilt ja heute nicht für fein: „Und wenn ich mir's am Munde spare, Es muß schon „etwas Bessres“ sein!“ Das ist der wunde Punkt der Zeiten. Ein jeder will auf's hohe Pferd; Ein jeder will sich nobel kleiden, Doch niemand seinen Schneider ehrt. Der Hände Arbeit kam zu Schanden, Der Arbeitsblouse schämt man sich. Das rächt sich noch in deutschen Landen, Das rächt sich einmal bitterlich. Das Handwerk hat noch gold'nen Boden, Hält es nur mit dem Zeitgeist Schritt, Folgt es den Künsten und den Moden, Und bringt man Liebe zu ihm mit. Wenn Bildung sich und Fleiß vermählt, Und thut der Meister seine Pflicht. Mögt ihr es zum Beruf erwählen — Es ist das schlechteste noch nicht. (Der Gewerkeverein.)

Mannigfaltiges.

(Selbstmord.) Aus Venedig, 9. Februar, meldet der „Staatsb.-Ztg.“ ein Privattelegramm: Auf dem Bahnhof in Mestre hat ein angeblicher Dr. Otto Cunerth aus Berlin Selbstmord verübt, nachdem er vorher sein ganzes Vermögen im Spiel verloren hatte. — Von anderer Seite vorliegende Nachrichten (siehe unter Culm) bestätigen die Muthmaßung, daß der so plötzlich Verstorbene der Kreisinspektor Dr. Cunerth aus Budewitz bei Posen ist, der früher in Berlin, Culm und Thorn amtierte.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Donnerstag den 10. Februar 1898. Für Getreide, Hülsenfrüchte und Delisaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet. Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 761 Gr. 190 Mk. bez., inländ. bunt 692—750 Gr. 166 $\frac{1}{2}$ —184 Mk. bez., inländ. roth 747 Gr. 186 Mk. bez. Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 679 bis 750 Gr. 126—132 Mk. Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 642—674 Gr. 142—143 Mk., transito große 627—674 Gr. 94—98 $\frac{1}{2}$ Mk., ohne Gewicht 79 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. transito Pferde- 107 Mk.

Safer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 134 Mark.

Sedrich per Tonne von 1000 Kilogr. transito 105 Mk.

Mele per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—4,17 $\frac{1}{2}$ Mk., Roggen- 3,90 Mk.

Kohlsucker per 50 Kilogr. inkl. Saft. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transithpreis franko Neufahrwasser 8,95 Mk. Gd., Rendement 75° Transithpreis franko Neufahrwasser 6,82 $\frac{1}{2}$ Mk. bez.

Königsberg, 10. Februar. (Spiritusbericht.) Pro 10 000 Liter pCt. Zufuhr 40 000 Liter, gekündigt 10 000 Liter, fest und höher. Loko 70 er nicht kontingentirt 42,00 Mk. Br., 41,80 Mk. Gd., 41,80 Mk. bez., Februar nicht kontingentirt 41,80 Mk. Br., 40,50 Mk. Gd., —, Mk. bez.

| Centralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne gezahlt worden: | Safer | | Gerste | | Roggen | | Weizen | |
|--|---------------|---------|----------------------|---------|---------------|---------|---------------|---------|
| | 136—142 | 136—140 | 128—138 | 137 | 128—133 | 130—135 | 185—192 | 178—183 |
| | 136—140 | 129—140 | 134/47 $\frac{1}{2}$ | 135—150 | 129—136 | 130—135 | 178—180 | 175—180 |
| | 132 | 132 | 142 | 142 | 124—134 | 124—134 | 178—192 | 178—192 |
| | 136—144 | 141 | 140 | 140 | 135—137 | 135—137 | 175—180 | 175—180 |
| | 141 | 132 | 158 | 135 | 149 | 149 | 189 | 189 |
| | 132 | 132 | 135 | 135 | 130—138 | 130—138 | 178—180 | 178—180 |
| | 450 gr. p. l. | 150—151 | 573 gr. p. l. | 148—152 | 712 gr. p. l. | 149 | 755 gr. p. l. | 180—184 |
| | 150—151 | 135—140 | 148—152 | 125—145 | 149 | 149 | 180—184 | 180—184 |
| | 135—140 | 125—145 | 125—158 | 125—145 | 125—144 | 125—144 | 164—181 | 164—181 |
| nach Preis-Erm. | | | | | | | | |
| Berlin | | | | | | | | |
| Stettin | | | | | | | | |
| Stettin Stadt. | | | | | | | | |
| Posen | | | | | | | | |

12. Februar. Sonn.-Aufgang 7.30 Uhr. Mond-Aufgang — Uhr. Sonn.-Unterg. 5.11 Uhr. Mond-Unterg. 8.51 Uhr.

6 Meter Frühjahrs- u. Sommer-

Stoff für 1,80 Mk.

für 1,80 Mk.

Muster auf Verlangen franko ins Haus.

Modebild. gratis.

6 Meter Washstoff zum Kleid für 1,68 Mk. 6 „ Sommer-Nouveaute zum Kleid für 2,10 „ 6 „ „ „ dop. br. „ „ 2,70 „ 6 „ „ „ „ „ „ „ 3,90 „ Modernste Kleider- u. Blusenstoffe in grösster Auswahl versenden in einzelnen Metern franko ins Haus OETTINGER & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus. Separatabtheilung für Herrenstoffe: Stoff zum ganzen Anzug 3,75 Mk. Cheviot „ „ „ 5,85 „